

ROSENBLATT

Lostorfer Gemeindemagazin

Ausgabe 4, Dezember 2015



impress
media+print



Für vielseitigen Druck, der Eindruck macht!

Impress Spiegel AG | Bühlstrasse 49 | 4622 Egerkingen

T +41 62 388 80 70 | info@impress.ch | www.impress.ch | www.printdirect.ch

W WIDMER DIETSCHI HEIZUNGEN SANITÄR GMBH

D 5036 OBERENTFELDEN · 4654 LOSTORF

STEFAN DIETSCHI

5036 OBERENTFELDEN · 4654 LOSTORF

TEL. 062-723 20 70 Natel 079-334 05 93

info@widmer-dietschi.ch

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial	4
Seite des Gemeindepräsidenten	5
Einwohnergemeinde	6
Bürgergemeinde	14
Kirchgemeinde	16
Dienstleistungen	18
Schule	21
Jugend	24
Lostorfer Dorfvereine	25
Kolumne	33
Glückwünsche	34
Zivilstandsnachrichten	35
Veranstaltungskalender	37



IMPRESSUM

Herausgeber: Einwohnergemeinde Lostorf

Redaktionsteam: Thomas Maritz (Redaktionsleitung), Chantal Müller-Wyder, Susan Naef, Markus Spühler

Visuelles Konzept: mosaïq – integrierte Kommunikation, www.mosaïq.ch

Fotografie: Beat Gygax, Lilo Stierli, Markus von Däniken, Redaktion 3 Rosenblatt

Druck: Impress Spiegel AG, media+print, www.impress.ch

Auflage: Jahrgang 2, Nr. 3, Dezember 2015, 1900 Exemplare, Erscheint 3x jährlich

Nächste Ausgabe: April 2016

Redaktionsschluss: 26. Februar 2016

Redaktion 3 Rosenblatt: Thomas Maritz, Rennweg 9, 4654 Lostorf, 079 277 83 20

Inserate, Texte, Fotos an: 3rosenblatt@lostorf.ch

EDITORIAL

Von Thomas Maritz (Redaktionsleiter)



Die Tage werden kürzer und Lostorf erstrahlt in weihnächtlichem Glanz. Wiederum haben sich viele Einwohner die Mühe gemacht, ihre Häuser und Wohnungen besonders liebevoll zu dekorieren. Zusammen mit den aufwändigen Dekorationen des Bastelteams entsteht so ein weihnächtliches Gesamtbild.

Wer seit 20 Jahren hinter diesem Bastelteam steckt, lesen Sie in dieser Ausgabe. Etwas weniger weihnächtlich, aber bereits seit 25 Jahren aktiv, ist die Guggenmusig Schlosshüüler. Auch über sie gibt es einiges zu erfahren.

Seit der Aprilausgabe wird die Institution Buechehof den 3 Rosenblatt-Leserinnen und -Lesern etwas näher vorgestellt. Mit dem dritten und letzten Teil über das Leben auf dem Hof schliessen wir diese Reportage nun ab.

Wie gewohnt können Sie sich noch über weitere spannende Themen und offizielle Informationen der Einwohnergemeinde in dieser Ausgabe informieren.

Inzwischen feiert auch das 3 Rosenblatt ein kleines Jubiläum. Seit der Lancierung letzten November ist be-

reits über ein Jahr vergangen und Sie halten nun die insgesamt vierte Ausgabe in ihren Händen.

Das Redaktionsteam möchte sich an dieser Stelle für die vielen wohlwollenden Feedbacks durch das erste Jahr hindurch bedanken. Natürlich können wir nicht sämtliche Inputs umsetzen, aber wir sind immer wieder froh, wenn uns Ideen für Reportagen oder auch mögliche Verbesserungen vorgeschlagen werden. Melden Sie sich weiterhin unter der Mailadresse 3rosenblatt@lostorf.ch und helfen Sie mit, das Magazin lesenswert und abwechslungsreich zu gestalten.

Ein Dankeschön geht auch an die Jugendlichen, welche mit ihren Beiträgen über ihre Schule oder eigene Texte das Magazin ergänzen.

Ein weiterer grosser Dank gilt den Inserenten, von denen zahlreiche in jeder Ausgabe ein Inserat platzierten.

Wir sind auch im 2016 froh um ihre Unterstützung und möchten einen möglichst breiten Gewerbemix aus unserer Gemeinde präsentieren. Wer Interesse hat, ein Inserat zu schalten, kann sich ebenfalls unter der erwähnten Mailadresse melden.

Zum Schluss wünsche ich Ihnen, im Namen des gesamten Redaktionsteams, schöne und besinnliche Festtage, sowie alles Gute für das kommende Jahr.

Lostorf, im November 2015

VERÄNDERUNGEN IN LOSTORF

Von Thomas A. Müller (Gemeindepräsident)



Liebe Lostorferinnen und Lostorfer

Haben Sie sich nicht auch aufgeregt, als Sie in den letzten Monaten vor einem baustellenbedingten Rotlicht in Winznau oder auch in unserer Gemeinde mit dem Auto anhalten mussten? Wie haben Sie reagiert? Haben Sie den Motor wirklich ausgeschaltet und gemütlich auf die nächste Grünphase gewartet? Verschiedentlich musste auch in Lostorf festgestellt werden, dass zahlreiche Automobilisten in solchen Situationen entnervt Umwege durch die Wohnquartiere suchen, obschon die Rotlichtphasen vielleicht nur jeweils ein oder zwei Minuten dauern. Dass mit einem solchen Vorgehen wohl maximal ein paar Sekunden Zeit eingespart werden können, scheint nicht zu interessieren. Generell nimmt bei vielen Menschen das Gefühl, keine Zeit zu haben, stetig zu. Unsere Welt wird immer rasan-

ter. Wir hetzen von Termin zu Termin. Sich einfach einmal Zeit lassen, und ein paar Minuten innerhalten, können in unserer Leistungsgesellschaft nur noch die Wenigsten. Musse ist für viele leider zum Fremdwort geworden. Für viele ist es sogar schwierig, sich in der Nacht zu erholen. Stresserkrankungen oder Burn-Outs sind die logische Folge.

Auch in der Gemeinde spüren wir die zunehmende Geschwindigkeit und Hektik der Geschehnisse. Vertiefte Diskussionen über ein traktandiertes Thema können in einer ordentlichen Gemeinderatssitzung kaum mehr geführt werden. Die Geschäftslast, die noch am gleichen Abend bewältigt werden muss, drückt.

Hektik und Stress werden in der Geschäftswelt häufig mit «Machen und Tun» in Verbindung gebracht. Dies war aber nicht immer so. Einst galt die Musse noch als edelste Haltung des Menschen, als Zeit, die zum Denken und Reflektieren genutzt werden kann. Nichtstun wird heute hingegen fälschlicherweise oft gleichgesetzt mit Inhaltsleere und existenzbedrohender Ahnungslosigkeit. Auf der anderen Seite ist aber festzustellen, dass Stress nicht glücklich macht. Je hektischer die Zeiten sind, desto ausgeprägter ist der Wunsch abzuschalten.

Vielleicht sollten wir wieder einmal versuchen, vermehrt auf unser Innerstes zu hören und hier etwas Ge-

gensteuer zu geben. Die kommende Adventszeit wäre eigentlich der ideale Zeitpunkt dafür. Versuchen Sie doch einmal, in diesen Tagen alles etwas ruhiger zu nehmen, am Abend auf Termine zu verzichten und das Handy nur in Notfällen zu benutzen. Vielleicht werden Sie mir jetzt entgegen, dass in der Weihnachtszeit doch die Guetzli gebacken, der Adventskranz geflochten und die Geschenke gekauft werden müssen. Nicht ganz zu Unrecht hat schon die deutsche Lyrikerin, Gudrun Kropp, festgehalten: «Die vorweihnachtliche Adventszeit ist eine Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen, wäre da nicht der Vorweihnachtsstress.» Natürlich ist auch mir klar, dass sich nicht alle Sorgen und Probleme in Luft auflösen, nur weil die Strassen festlich erleuchtet sind und Glöcklein klingeln. Aber vielleicht sollten wir der Adventszeit doch die Chance geben, eine besondere Zeit zu sein. Dazu beitragen kann ein stiller Spaziergang in unseren schönen Wäldern genauso wie eine lange vor sich hergeschobene Aussprache oder die Erkenntnis, dass man sich glücklich wähnen darf, gesund an Leib und Seele zu sein. Und wenn dann die Adventskränze oder die Guetzli für einmal nicht selbstgemacht sind? Halb so schlimm!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine besinnliche Adventszeit und freue mich, den einen oder andern bei einem Waldspaziergang zu treffen.

SANIERUNG DER HAUPTSTRASSE NORD

Von Heinz Marti (Bauverwaltung)

Nachdem der Kanton Solothurn die Hauptstrasse nördlich der Stüsslingerstrasse der Gemeinde Lostorf abgetreten hatte, wurde rasch klar, dass die Verkehrsachse, die durch den Kern unseres Dorfes führt, nicht nur technisch instand gesetzt werden soll. Es wurde beschlossen, ein Sanierungskonzept erarbeiten zu lassen, welches die bestehende Qualitäten erhalten, die Verkehrssicherheit gewährleisten und

Dorfbachs Einfluss auf die Gestaltungsmöglichkeiten hat. In der Folge wurde von der Firma Hunziker, Zarn & Partner nach Verbesserungsmöglichkeiten im Bereich Hochwasserschutz gesucht. Hier liegen nun zwei mögliche Szenarien vor. Bei einem Teilausbau soll bei einem hundertjährigen Hochwasser das ganze austretende Wasser auf der Höhe des ehemaligen Restaurant Jura wieder ins Bachbett zurück geleitet

seite auf. Dadurch gewinnt die Strasse optisch an Raum, da zwischen der Fahrbahn und den Hausfassaden mehr Platz vorhanden sein wird. Im Bereich der Einmündung der Buechlenstrasse ist eine zusätzliche Offenlegung des Bachs vorgesehen. Auch soll in diesem Abschnitt der Bereich zwischen Bach und Strasse belebt werden. Nach der Linkskurve, im Bereich des ehemaligen Restaurants Jura, öffnet sich dann der Strassenraum noch weiter. In diesem Bereich sind neu die Bushaltestellen in beiden Richtungen vorzufinden.

Auf der Platzerweiterung bis zum Bach hin kann unter Einbezug des Jurawegs, auch eine neue Dorfaktivitätszone geschaffen werden, auf welcher das Dorfleben stattfinden kann. Wie dies aussehen kann, sieht man jeweils beim bereits heute hier stattfindenden «Dorfmarkt».

Weiter nördlich, beim Dorfplatz, gilt es, eine besondere Herausforderung zu meistern. Hier treffen verschiedenste Verkehrsteilnehmer auf engstem Raum zusammen. Auch das Problem der Schulwegsicherheit ist an dieser Stelle schon mehrfach thematisiert worden. Durch die Verlagerung der Bushaltestelle wird dieser Knoten bereits ein wenig entschärft. Zwar werden die Busse an dieser Stelle nach wie vor wenden – wodurch auch die benötigte Wendefläche vorgegeben ist – doch sind hier keine wartenden Fahrgäste mehr anzutreffen. Um die Strassenüberquerung der Schüler möglichst



den Strassenraum aufwerten soll. Die mit dieser Aufgabe beauftragte Firma Metron AG hat in Zusammenarbeit mit einer Arbeitsgruppe aus Vertretern der Anstösser, des Kernzonenausschusses und der Baukommission, ein Konzept erarbeitet, welches nun vorliegt. Es stellte sich zudem heraus, dass auch der Hochwasserschutz im Bereich des

werden. Beim Vollausbau soll bereits ab Höhe Dorfplatz kein Wasser mehr ausserhalb des Bachraums fliessen.

Umgestaltungsmerkmale

Wenn wir die neu gestaltete Hauptstrasse von Süden her beschreiten, fällt als erstes die Umlegung des Trottoirs auf die andere Strassen-

ÜBERPRÜFUNG DER GEMEINDE- ORGANISATION

Von Thomas A. Müller (Gemeindepräsident)

sicher zu gestalten, wird der Dorfplatz als so genannte «Begegnungszone» ausgestaltet. Hier begegnen sich die Verkehrsteilnehmer bei Tempo 20 auf einem speziell ausgebildeten Bodenbelag und die schwächsten Verkehrsteilnehmer, die Fussgänger, haben immer Vortritt.

Nördlich des Dorfplatzes wird die Fahrbahn auf 5,50 m verengt, was auch ohne Herabsetzung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit zu einer Verkehrsberuhigung führen wird, da ein Kreuzen mit voller Geschwindigkeit bei dieser Strassenbreite erschwert ist. Als weitere Massnahme sieht das Konzept punktuelle Verengungen auf eine Breite von 4,50 m an ausgewählten Stellen vor, wie Strasseneinmündungen oder direkt an der Strasse stehende Häuser. Auch diese Eingriffe sollen vor allem der Verkehrssicherheit und der Übersichtlichkeit dienen und den Anwohnern eine höhere Wohnqualität verschaffen.

Mitwirkung erwünscht

Seit dem 19. November 2015 sind die Konzeptpläne der Strassensanierung bei der Bauverwaltung ausgehängt. Daneben befindet sich eine «Input-Box», in der Ihre Anregungen und Wünsche für die Sanierung eingereicht werden können. Profitieren Sie noch bis am 18. Dezember von dieser Möglichkeit! Es würde uns freuen, möglichst viele Reaktionen (es dürfen auch positive sein) in der Input-Box zu finden.

Lostorf ist eine Gemeinde, die in den letzten Jahren und Jahrzehnten stark gewachsen ist. Dass mit der wachsenden Bevölkerung auch die Aufgaben der Gemeinde steigen, liegt auf der Hand. Weitere Einflussfaktoren (Demographie, steigende Ansprüche von Bund und Kanton, Finanzen etc.) fordern die Gemeinden zunehmend. Damit die Gemeindebehörden die immer anspruchsvolleren Aufgaben effizient bewältigen können, gilt es,

**«Wer nichts verändern will,
wird auch das verlieren,
was er bewahren möchte.»**

Gustav Heinemann, 1899 – 1976

Strukturen und gewohnte Abläufe laufend kritisch zu hinterfragen. Zwischendurch ist aber auch ein Blick von aussen hilfreich. Da in diesem Jahr vier Mitarbeiter unsere Gemeinde verlassen haben, war der Zeitpunkt ideal, die Organisation des Gemeinderats, aber auch die Verwaltungsstrukturen durch eine externe Beratungsgesellschaft überprüfen zu lassen.

Mit verschiedensten Analyseinstrumenten (Interviews, Reglemente- und Pensenvergleich mit Referenz-

gemeinden, Online-Umfragen etc.) wurde die Gemeindeorganisation im Frühjahr 2015 ausgeleuchtet. Ende Juli 2015 ist nun der Schlussbericht bei uns eingegangen. Der Gemeinderat hat sich am 31. Oktober 2015 im Rahmen einer Klausurtagung mit dem Bericht erstmals befasst. In den kommenden Monaten wird es nun darum gehen, die zahlreichen Empfehlungen zu prüfen und – soweit sinnvoll – auch umzusetzen.

Bereits heute kann festgehalten werden, dass sich die bisherigen Gemeindestrukturen grundsätzlich bewährt haben. Vollständig neue Organisationsmodelle, sind daher nicht zu erwarten, auch wenn alternative Organisationsformen durchaus diskutiert wurden. In den Bereichen Gemeindeführung, Verwaltungsorganisation und Arbeitsorganisation sind aber gewisse Veränderungen unumgänglich, um den gestiegenen Ansprüchen gerecht zu werden. Selbstverständlich wird der Gemeinderat zu gegebener Zeit auch über die Umsetzung der Empfehlungen informieren. Unser Ziel ist, diese Veränderungen ohne grosse Reibungsverluste zum Wohle unserer Einwohnerinnen und Einwohner bewerkstelligen zu können.

ANLASSBEWILLIGUNG

Von Markus von Däniken (Gemeindeschreiber)

Bisher mussten die Vereine resp. Organisatoren von Festen beim Kanton eine Bewilligung einholen, wenn sie Speisen und/oder Getränke verkaufen oder eine Tombola und andere Glücksspiele durchführen wollten.

Gemäss dem neuen kantonalen Wirtschafts- und Arbeitsgesetz sind neu ab 1. Januar 2016 die Einwohnergemeinden für die Erteilung von Anlassbewilligungen zuständig. Als Anlass gilt eine Veranstaltung, die folgende Voraussetzungen erfüllt:

- die Veranstaltung ist öffentlich (z.B. Dorfmäret, Dr schnällscht Lostorfer, Autoausstellung usw.),
- die Veranstaltung findet nicht in einem Gastwirtschaftsbetrieb statt (z.B. Kaffeehauskonzert, Tombola an Gewerbeausstellung usw.),
- es werden Getränke und Speisen zum Genuss an Ort und Stelle gegen Entgelt abgegeben (z.B. Beizlifest, Turnerabend, Jahreskonzert usw.),
- es wird öffentlicher oder privater Raum beansprucht (z.B. Fasnachtsumzug, 1. Maifest, Mountain-Bikerennen usw.).

Weshalb erfolgt eine Änderung?

Die Kompetenzübertragung an die Gemeinden wurde vorgenommen, weil die Gemeinden mit den örtlichen Gegebenheiten besser vertraut sind als die kantonalen Behörden. Zudem

stellt es für die Gesuchsteller und Gesuchstellerinnen eine Vereinfachung dar, wenn sie sich für die Erteilung einer Anlassbewilligung an die Gemeinde vor Ort wenden können.

Gesuch drei Monate vorher einreichen

Das Gesuch um Erteilung einer Anlassbewilligung ist im Normalfall drei Monate vor der Veranstaltung einzureichen, wobei die Gemeinden (z.B. für kleinere Anlässe) auch kürzere Fristen akzeptieren können. Die Gemeinde stellt dazu ein Formular zur Verfügung, welches auf der Homepage der Gemeinde (www.lostorf.ch) heruntergeladen werden kann.

Zusätzliche Bewilligungen

Je nach Grösse eines Anlasses sind zudem verschiedene kommunale oder kantonale Bewilligungen (z.B. bei Benützung der Kantonsstrasse oder Benützung des Waldes) oder Konzepte (z.B. Jugendkonzept, Sicherheitskonzept, Verkehrskonzept, Abfallkonzept) einzureichen.

An einem grossen Anlass, wie z.B. an einem Kantonaltturn- oder Kantonalschwingfest, braucht es ein Sicherheitskonzept. Bei solchen Anlässen müssen unter Umständen Strassen gesperrt werden, vielleicht wird auch eine Fläche im Wald für den Anlass genutzt. In diesen Fällen würde sich die Gemeinde an die genannten Stel-

len wenden und als Leitbehörde das Bewilligungsverfahren koordinieren. Am Schluss ist es aber die Gemeinde, die dem Gesuchsteller die Erlaubnis für den Anlass erteilt. Dann gibt es eine einzige Bewilligung für den Anlass, auch wenn mehrere Gesuche einzureichen waren.

Für die Veranstalter von grossen oder auch regelmässig durchgeführten Anlässen bedeutet die neue Regelung keine grosse Umstellung.

Gebühren

Bisher galt ein kantonales Gebührenreglement, in dem geregelt war, was eine Bewilligung kostet. Neu müssen diese Gebühren im Gebührenreglement der Gemeinde geregelt werden und bedingen die Zustimmung durch die Gemeindeversammlung. Der Verband Solothurner Einwohnergemeinden (VSEG) hat den Gemeinden Empfehlungen über die Bandbreite der Gebühren abgegeben. Die Gebühren werden sich ungefähr im bisherigen Rahmen halten.

ADIEU UND WILLKOMMEN

Von Markus von Däniken (Gemeindeschreiber)



Jessica Wegmüller absolvierte vom 1. August 2012 bis 31. Juli 2015 auf unserer Gemeindeverwaltung eine 3-jährige Verwaltungslehre als Kauffrau. Ihre Ausbildung erhielt sie je zur Hälfte auf der Gemeindekanzlei und der Finanzverwaltung. Sie hatte auch Einblick in den Bereich der Bauverwaltung. Nach dem erfolgreichem Abschluss ihrer Ausbildungszeit wurde Frau Wegmüller bis Ende November 2015 aushilfsweise auf der Verwaltung befristet weiterbeschäftigt, um Pendenzen und Mehrzeiten des Personals abbauen zu können.

Wir haben Frau Wegmüller als pflichtbewusste, teamfähige und sehr freundliche Kauffrau kennen und schätzen gelernt. Wir danken Frau Wegmüller für die bisherige sehr gute Zusammenarbeit und wünschen ihr für ihre künftige berufliche und private Zukunft alles Gute und viel Erfolg.

Mein Name ist Alina Schenker. Ich bin die neue Lehrtochter in der Gemeinde Lostorf. Ich habe eine jüngere Schwester. Meine Hobbys sind zeichnen, malen, Yoga und ich bin ein riesiger FC Basel-Fan. Ausserdem habe ich einen Hund, der mir sehr am Herzen liegt. Den Kontakt mit anderen Menschen schätze ich sehr. Ich habe mich für eine kaufmännische Ausbildung entschieden, weil ich gerne anderen Leuten helfe und die Büroarbeit mag. Es besteht ein ziemlicher Unterschied zwischen dem Unterricht an der Kreisschule und dem der Berufsschule. Die Ausbildung zur Kauffrau im E-Profil verlangt viel ab. Im Unterricht muss man sich die meisten Notizen selber machen. Daran werde ich mich sicher gewöhnen. Überrascht hat mich vor allem auch, wie gross die Umstellung vom bisher gewohnten Schulalltag zum Berufsleben ist.

Meine «alten» Freunde aus der «Kreisi» vermisse ich. Wenigstens sehen wir uns ab und zu zum Mittagessen in der Berufsschule. In der Gemeinde selber fühle ich mich extrem wohl und lerne jeden Tag etwas Neues. Es macht mir sehr viel Spass, hier zu arbeiten. Ich finde es toll, wie man innerhalb von so kurzer Zeit so viele Dinge lernen kann. Es ist verblüffend, dass man sich die verschiedenen Aufgaben so gut merken kann, wenn man sie jeden Tag macht. Die Leute gehen super miteinander um und auch wenn ich etwas falsch mache, ist das nicht gleich ein Weltuntergang für sie. Ich fühle mich im Team sehr gut aufgenommen und fair behandelt. Allgemein ist der Umgang untereinander freundlich und ruhig. Dies passt auch zu meinem Charakter, weshalb ich mich auch sehr auf die kommenden 2½ Ausbildungsjahre freue.

Schreinerei Meier GmbH

Lostorf
062 298 35 42

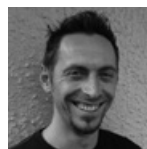
Obergösgen
062 295 29 53

Gretzenbach
062 849 49 19

Der Schreiner
Ihr Macher
schreiner.ch



Der Schreiner
Ihr Macher
schreiner.ch



Ihr Schreinerteam für Holzarbeiten aller Art

Fenster in Holz- und Holzmetall / Innen- und Aussentüren / Innenausbau /
Glas- und Einbruchservice / Reparaturen aller Art / Einbauschränke /
allgemeine Schreinerarbeiten / Sicherheits- und Schliesstechnik / individuelle
Möbel- und Küchenanfertigung

Die Angebots-Palette von SABAG? Inspirationen soweit das Auge reicht!



Swissmade-Küchen à la carte, 1001 Bad- und Wellness-Ideen, Sabella-Badezimmermöbel
in neun Linien, die Welt der Keramik in unübertroffener Design-Vielfalt, Holz-Bodenbeläge
und alles, was Sie von einem breit sortierten Bauhandwerkermarkt erwarten: SABAG
präsentiert es in Form von inspirierenden Ausstellungen mit unzähligen Gestaltungsideen,
die nur darauf warten, dass sie Ihnen ins Auge fallen.



SABAG HÄGENDORF AG

Industriestrasse Ost 7, 4614 Hägendorf, Tel. 062 209 09 09 sabag.ch

Die gute Wahl

SABAG

Küchen Bäder Platten Baumaterial

ERSTER CLEAN UP DAY IN LOSTORF

Von Judith Engel (Umweltkommission)

Der nationale Clean Up Day 2015 fand dieses Jahr das erste Mal auch in Lostorf statt. Er wurde am Freitag in der Schule durchgeführt und am Samstag war die ganze Dorfbevölkerung dazu aufgerufen.

Alle Klassen, samt Kindergarten, hatten in dieser Woche eine Lektion über den Abfall und dessen Problematik. Der Unterrichtsstoff wurde altersgerecht vermittelt und umgesetzt. Die Kinder und deren Lehrpersonen beschäftigten sich mit Spiel, Spass und Aktivitäten rund um das Thema Abfall. Die Kindergärtler hatten aus Abfall Enten gebastelt und dazu eine Geschichte kreiert.



Von der 1. bis zur 5. Klasse fanden am Freitagmorgen Lektionen zum Thema Abfall statt, sei es im Turnunterricht oder als Lektion über den Abfall im Meer und wie lange es braucht, bis der Abfall von der Natur recycelt wird.

Die zwei 6. Klassen praktizierten die Abfallbeseitigung. Sie räumten rund um das Schulhausareal und den Sportplatz den liegen gelassenen

Abfall weg. Es war für alle beteiligten Schüler, Lehrpersonen und den Clean Up-Verantwortlichen sehr beeindruckend, wie viel innerhalb einer Schullektion (45 Min.) gefunden und zusammengetragen wurde. Die Schulklassen waren mit grossem Fleiss bei der Arbeit und man hörte kein einziges Murren. Die Verantwortlichen des Clean Up Day sortierten die Inhalte der Abfallsäcke und Kessel der Kinder nach Pet, Glas, Alu und Papier (Zigarettenstummeln). Die Kinder konnten so nach der Schule sehen, was sie im Gesamten geleistet hatten – und es hinterliess Eindruck. Den gefundenen Abfall stellten wir am Dorfmarkt am Stand der UWK aus.

Am Samstagmorgen war dann die Lostorfer Bevölkerung dran. Eine kleine Truppe von sechs Leuten machte sich auf die Suche nach dem weggeworfenen «Güsel». Petrus war mit von der Partie und bei prächtigem Herbstwetter suchten wir neuralgische Punkte im Gemeindegebiet auf und fanden, was wir suchten. Die eingesammelten Artikel reichten vom Nuggi, über Unterwäsche, alte Schuhe, eine Aktentasche, alte Mäntel, Weihnachtskugeln, Feuerzeuge, Alteisen bis zu den «üblichen» Alubüchsen, Petflaschen, Glas, Papier und unzähligen Zigarettenstummeln. Es erstaunte uns sehr, was wir alles in zwei Stunden gefunden und zusammengetragen hatten. All diese Dinge sind einfach weggeworfen worden –

auf Kosten der Natur und der Allgemeinheit. Wie leichtsinnig ist es doch, Dinge wegzwerfen, bei denen die Natur Jahre und Jahrzehnte, ja sogar Jahrhunderte braucht, bis sie aufgelöst und recycelt sind.



Wir loben uns immer wieder, dass wir eine saubere Schweiz sind. Sieht man aber genauer hin, entspricht das allem anderen als den Tatsachen. Ein grosses Lob gilt den vielen Gemeindearbeitern, die tagtäglich unseren Unrat wegräumen, den wir alle verursachen. Es wäre doch mit wenig Mühe verbunden, wenn jeder seinen Abfall selbst entsorgen und wegräumen würde. Die Schweiz wäre dann wirklich wieder sauber und wir könnten stolz darauf sein.

Vermüllen wir unsere Umwelt, erstickt unsere Welt und wir mit ihr. Die Welt ist aber einmalig und nicht austauschbar. Tragen wir jeden Tag Sorge dazu! Wir werden jedenfalls das nächste Jahr wieder am nationalen Clean Up Day teilnehmen.

Machst auch Du mit?

ASYLSUCHENDE IN LOSTORF

Von Chantal Müller-Wyder (Redaktion 3 Rosenblatt)

Im letzten 3 Rosenblatt äusserte Denise Guldimann den Wunsch etwas über unsere Asylsuchenden zu erfahren.

Frau Jeanette Dinkel, Leiterin Asylkoordination der Sozialregion Oberes Niederamt (SON), hat sich für ein Interview gerne bereit erklärt.

Wie viele Asylsuchende sind momentan in Lostorf wohnhaft?

Es sind total 18 Personen. Eine Familie und acht Einzelpersonen. Die Familie wohnt in einem alten Bauernhaus und die Einzelpersonen wohnen im Pavillon. Die Familie wohnt schon seit vielen Jahren in Lostorf. Die Kinder haben hier alle Schulen besucht, sich sehr gut integriert. Vier haben bereits eine Lehre gemacht und sind nun im Berufsalltag. Diese Jungen dieser Familie liessen sich bereits einbürgern. Die Kinder beherrschen die deutsche Sprache perfekt.

Die Einzelpersonen, welche im Pavillon wohnen, konnten sich bisher im Dorf noch nicht gut so gut integrieren. Sie bleiben eher unter sich. Im Pavillon wohnen Frauen und ein Baby.

Was machen sie den ganzen Tag?

Natürlich sind Integrationsaufträge vorgegeben, wie zum Beispiel zusammen haushalten und Deutschkurse besuchen. Diese Aufträge reichen jedoch bei weitem nicht aus, um

die Asylsuchenden den ganzen Tag zu beschäftigen. Ein ausreichendes, sinnvolles Angebot an Tagesstrukturen fehlt leider auf Grund der vielen Asylbewerber. Die Asylsuchenden treffen sich daher oft mit Gleichgesinnten, mit Landsleuten in der gleichen Situation. Sie bleiben vielfach unter sich. Somit dauert es umso länger, die deutsche Sprache zu erlernen.

Je nach Aufenthaltsstatus, sicherlich zu Beginn des Aufenthaltes in der Schweiz, können die Asylsuchenden wöchentlich Deutschkurse à zwei

«Die Integration erfolgt am leichtesten durch die Arbeit.»

Lektionen besuchen. Verständigung und Kenntnisse der neuen Sprache sind das Wichtigste. Das Angebot ist aber eher gering, da es zwischenzeitlich mehr Asylsuchende als einst geplant in der Region gibt. Eigentlich würde sich die SON ein grösseres Angebot an Tagesstrukturen wünschen. Die Sprache ist das Tor ins neue Land! Personen, die schon länger in der Region leben, fanden vielfach Arbeit in Pflegeberufen. Die Integration erfolgt am leichtesten durch die Arbeit.

Fühlen sich die Asylsuchenden in Lostorf wohl?

Wir gehen davon aus, dass die Leute darunter leiden, fernab ihrer Heimat und ihren Familien zu leben, trotz ihres freiwilligen Weggehens aus der Heimat. Das «sich wohlfühlen» hat also nicht viel damit zu tun, in welcher Gemeinde sie leben.

Haben die Asylsuchenden Kontakt zu den Dorfbewohnern?

Die in Lostorf wohnhafte Familie sicherlich, vor allem die Kinder. Bei den Einzelpersonen sieht dies ganz anders aus. Der Kontakt zu den Dorfbewohnern ist eigentlich nicht vorhanden oder uns nicht spürbar bewusst. Die Asylsuchenden trauen sich nicht, auf die Einwohner zu zugehen, und umgekehrt ist dies wohl auch der Fall. Was leider sehr bedauerlich ist, da das gegenseitige Kennenlernen sehr bereichernd sein und gegenseitige Vorurteile abbauen kann.

Was für Nationalitäten sind hier?

Der Grossteil, der Asylsuchenden, welche in unsere Region kommen sind Eritreer. Weiter wohnen in der Sozialregion Somalier, Sri-Lanker, Tschechen, Tibeter aus China, Syrer, Iraker und Nigerianer.

Da wir in unserer Sozial-Region weniger Familienunterkunftsmöglichkeiten haben, nehmen wir hauptsächlich Ein-



Gibt es Schwierigkeiten bei der Eingliederung?

Grösste Schwierigkeit ist immer die Sprache! Ohne Verständigung geht gar nichts oder vieles schief. Hier darf man sicher das Sprichwort anwenden: so wie man in den Wald ruft, kommt es zurück.

In unserer Sozialregion werden diese Menschen mit dem nötigen Respekt und Anstand aufgenommen, den jeder gerne für sich beansprucht. Das spüren die Asylsuchenden.

zelpersonen auf. Das ist mitunter ein Grund, wieso hier aktuell nicht allzu viele syrische Flüchtlinge aufgenommen werden.

Wie erfolgt eine Zuweisung der Asylsuchenden?

Beim Eintreffen der Asylsuchenden in den Eingangszentren werden ihnen zuerst einmal ein paar Basics beigebracht, erste Worte in Deutsch. Dann werden sie weitergeleitet an Durchgangszentren der Kantone. Aus diesen heraus werden sie dann weiter auf die Gemeinden verteilt. In den Jahren 2011 bis 2013 herrschte die grösste Fluktuation in Folge des Schengen / Dublin-Abkommens. Dies beinhaltet, dass Asylsuchende im Land, in dem sie erfasst wurden, aufgenommen werden müssen. Heute, dank der Umstrukturi-

erung im Asyl- und Flüchtlingsverfahren des Bundes, kommen mehrheitlich Personen zu uns, die länger bleiben.

Das Aufnahmesoll einzelner Sozialregionen wird prozentual zur Bevölkerung berechnet. Dieser Verteilungsschlüssel gilt für die Aufteilung der Asylsuchenden vom Bund zu den

«Ich wünsche, dass wir alle versuchten Vorurteile auf ein Minimum zu reduzieren.»

Kantonen, von den Kantonen zu den Gemeinden oder eben, im Kanton Solothurn, zu den Sozialregionen.

Missverständnisse und falsches Verhalten sind meist auf die Sprachbarriere zurückzuführen. Kulturell funktionieren wir hier auch anders, also sind Hindernisse und Missverständnisse vorprogrammiert.

Frau Dinkel, was würden Sie sich von der Bevölkerung gegenüber den Asylsuchenden erhoffen / wünschen?

Ich wünsche, dass wir alle versuchten Vorurteile auf ein Minimum zu reduzieren, die Pauschalisierung wegzulassen und ihnen mit dem gebührenden Respekt und der nötigen Toleranz zu begegnen.

Frau Dinkel, ich bedanke mich ganz herzlich für Ihre Bereitschaft, uns über dieses Thema Auskunft zu geben.

WALDGANG

Von Susy Segna (Bürgergemeinde)

Der Vize-Präsident Thomas Schenker konnte bei schönem Wetter und hochsommerlichen Temperaturen rund 80 interessierte Personen auf dem oberen Parkplatz beim Bad Lostorf begrüßen. Darunter Behördenmitglieder und Gäste aus den benachbarten Forstbetrieben. Eingeladen

unter dem Thema Schutz auch andere Funktionen wie Klima, Lärm, Luft und Boden beeinflusst werden. Dies unterstreicht den Stellenwert einer nachhaltigen Bewirtschaftung des Schutzwaldes. Auch bei uns gibt es einen Schutzwald – nicht nur in den Alpen. Dort ist jedoch sein Anteil viel grösser.

Strassenunterhalt

Beim nächsten Posten im Gebiet Schlossweid erklärte der Förster die Entstehung der Waldstrassen und Fahrwege. Diese wurden vor allem in den 30er Jahren erstellt. Bedingt durch die Weltwirtschaftskrise waren viele Leute arbeitslos, welche teilweise zum Bau der Strassen eingesetzt wurden. Damals wurden diese Arbeiten von Hand ausgeführt. Die Strassenkoffer wurden durch sogenannte «gestellte Steinbette» erstellt. Dabei wurde jeder Stein aufgestellt und eingepasst. Die Strassenbreite betrug zwei Meter. Heute haben wir das Problem, dass die Strassen mit breiteren Fahrzeugen und mit bis zu 40 Tonnen befahren werden und dadurch die alten Steinbette in der Mitte aufgedrückt und zerstört werden. Dies führt wiederum dazu, dass die Waldstrassen mit grossem Aufwand saniert werden müssen. In den vergangenen zehn Jahren wurden in Lostorf über eine halbe Million Franken in diese Strassensanierungen investiert. Die Bürgergemeinde Lostorf unterhält ein Strassennetz von 18 Kilometern im Wert von rund 2,5 Mio. Franken. Die Einwohnergemeinde leistet einen jährlichen Beitrag von 20 000 Franken an diesen Strassenunterhalt.

Die Bürgergemeinde Lostorf leistet einen grossen Beitrag bezüglich des Unterhalts dieses Strassennetzes, welches nicht nur durch die Forstwirtschaft genutzt wird. Neben der Sanierung der Strassen ist auch der laufende Unterhalt sehr wichtig. Da-



hatte die Einwohner- und Bürgergemeinde Lostorf. Verantwortlich für die Organisation waren der Bürgerrat und der Revierförster Georg Nussbaumer. Das Programm beinhaltete die Themen Schutzwald, Strassenunterhalt, Eschensterben und zum Schluss das obligate Zvieri. Nach einer kurzen Information durch den Förster, führte dieser die Teilnehmer in den angenehmen kühlen Schwandenwald.

Schutzwald

Ungefähr die Hälfte der Schweizer Wälder hat eine Schutzfunktion. Dies ist ein wichtiges Resultat des Projekts SilvaProtect-CH. Die Bedeutung des Waldes in diesem Kontext zeigt, dass

Beim ersten Infoposten unterhalb des Vollenbrunnenreservoirs erläuterte Georg Nussbaumer, der bereits seit 16 Jahren für den Lostorfer Wald verantwortlich ist, welche Schutzaufgaben der Wald bei uns hat. Die Wälder bieten einen wirksamen Schutz gegen Naturgefahren wie Lawinen, Steinschläge, Rutschungen und Murgänge. Dabei schützt der Wald die Menschen, Sachwerte, Verkehrswege und andere Infrastrukturen, indem er die Gefahrenprozesse verhindert oder deren Auswirkungen reduziert. Am Beispiel des Schwandenbaches erklärte uns der Förster, dass der Wald einen eminenten Einfluss auf das Abflussverhalten des Regenwassers hat.

für wird pro Jahr rund ein Franken pro Laufmeter investiert. In erster Linie wird darauf geachtet, dass das Wasser geregelt abläuft. Das Bankett wird beidseitig gemäht und das Lichtprofil für die LKWs freigeschnitten. Zu diesen Arbeiten demonstrierte uns die Fa. Eng & Sohn aus Niedergösgen wie mit einem, mit sechs Hartmetallsägeblätter bestückten, hydraulischen Traktoraufsatz ein Weglichtprofil bis 7 m Höhe ausgeschnitten werden kann.

Im Herbst wird der Strassenkörper ausgeblasen, damit kein Laub liegenbleibt, da sonst Humus entsteht, welcher den Strassenkörper destabilisieren kann. Auch das Laub ausblasen der Strassen wird mit einem 80 PS-Starken Laubgebläse eindrücklich demonstriert.

Nachdem alle gestellten Fragen aus der Runde beantwortet waren, wurde der Weg zum nächsten Posten unter die Füsse genommen.

Eschensterben

Zum Thema Eschensterben, auch Eschenwelke genannt, wurde in den letzten Jahren viel in den Medien geschrieben. Von Szenarien, die bis zum Totalausfall führen könnten. Das Ge-

biet Schwanden, wo der diesjährige Waldgang durchgeführt wurde, hat – bedingt durch die günstigen feuchten Bodenbedingungen – grosse Eschenbestände. Der Revierförster informierte uns, dass ca. 13% des Baumbestandes aus Eschen besteht. Im Forstrevier Unterer Hauenstein ist jeder 8. Baum eine Esche. In den letzten zwei Jahren mussten grosse Zwangsholzschläge gemacht werden. Aus Eschenholz werden Produkte wie Werkzeugstiele und Möbel hergestellt. So konnte wenigstens ein Erlös erzielt werden.

Der Grund für die Krankheit der Eschen ist ein Pilz mit Namen «Falsches Weisses Stengelbecherchen» aus der Unterabteilung der Echten Schlauchpilze. Er lebt auf den Blattspindeln abgeworfener Eschenblätter. Seine Nebenfruchtform «Chalara fraxinea» löst das Eschensterben aus. Der Pilz soll seinen Ursprung in Japan haben. Die befallenen Bäume sterben langsam ab. Ein klares Zeichen sind die sich lichtenden Baumkronen. Erfolgt die Infektion am Stammfuss, stirbt der Baum meist schnell ab. In der Forstwirtschaft wird in der nächsten Zeit nicht mehr auf die Esche gesetzt. Man erhofft sich, dass sich die resistenten

Spezies durchsetzen und die Esche damit eine Überlebenschance erhält. Gedanklich noch bei diesem unerfreulichen Thema, begaben sich die Waldgänger auf den letzten Wegabschnitt zum Ziel bei der Hutzlenhütte. Dort war alles vorbereitet, um den aufkommenen Hunger zu stillen und den Durst zu löschen. Im kleinen Festzelt begrüßte der Bürgergemeindepräsident Armando Pagani die gutgelaunte Gruppe. In einer kurzen Ansprache streifte er nochmals die Themen der einzelnen Posten und bedankte sich bei den Gästen für die Teilnahme. Er dankte Revierförster Georg Nussbaumer, der Bürgerschreiberin Susy Segna, sowie den Ratskollegen für die Organisation dieses Waldganges. Einen speziellen Dank sprach er den Mitgliedern WAG (Waldarbeitsgruppe) aus. Diese erledigen, im Dienste der Allgemeinheit, von Frühling bis Herbst einmal im Monat an einem Samstagvormittag gemeinnützige Arbeiten im Wald. Die WAG wurde vom ehemaligen Bürgergemeindepräsidenten Bruno Carotta ins Leben gerufen. Zum Abschluss lud der Präsident alle zum offerierten Zvieri und geselligen Beisammensein ein.

Die Bürgergemeinde verkauft

Weihnachtsbäume aus der näheren Umgebung

Wann Freitag, 18. Dezember 14.00 – 18.00 Uhr
Samstag, 19. Dezember 9.00 – 12.00 Uhr

Wo auf dem Gemeindeplatz

Die Bürgergemeinde besucht

jedes Jahr anfangs Dezember alle Losterfer-Einwohner, die sich in einem Heim aufhalten, und überbringt ihnen ein Geschenk.

MIT WWW IN DIE DRITTE GENERATION

Von Michael Schoger

Seit geraumer Zeit ist die Arbeit im Evangelisch-Reformierten Pfarrkreis Obergösgen – Lostorf – Stüsslingen/Rohr auch via Internet einsehbar, bzw. sind Daten und Informationen abrufbar. Unsere Homepage hat einen Prozess vollzogen, der nun in die dritte Generation geht.

www.ref-logo.ch

Auf direktem Weg über ref-logo.ch haben Sie seit rund 16 Jahren Informationen abrufen können. Diese Adresse gibt es nun nicht mehr. Begonnen hatte die Darstellung im Internet in einer sehr rudimentären Form und trat später in der überarbeiteten Fassung professionell und auf den Pfarrkreis bezogen auf. Die oben stehende Adresse fanden Sie auch auf den Internetportalen der Einwohnergemeinden in unserem Pfarrkreis. Sollten Sie sie irgendwo abgespeichert haben (z.B. unter Lesezeichen oder Favoriten), bitte ich Sie, die alte Adresse durch die neue Adresse www.ref-niederamt.ch zu ersetzen.

www.ref-niederamt.ch

Unter dieser neuen Adresse finden Sie den völlig erneuerten Webauftritt der Kirchgemeinde Niederamt. Die neue Webseite ist im Vergleich zur Vorgängerin anwenderfreundlicher gestaltet. Einerseits erleichtert dies den Verantwortlichen den Unterhalt und andererseits dient es natürlich Ihnen als

Benutzerin und Benutzer. Wir haben vor allem die immer grössere Zahl derjenigen berücksichtigt, die mit Tablett oder Smartphone durch das weltweite Internet surfen.

«Mit der neuen Homepage laden wir Sie herzlich zum Stöbern ein, um so einen Einblick in unser buntes, kirchliches Leben zu nehmen.»

Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Zusammenarbeit mit den anderen Pfarrkreisen. Sie steigen nicht mehr über die direkte Seite unseres Pfarrkreises ein, sondern über die Seite unserer reformierten Kirchgemeinde. Auf www.ref-niederamt.ch sind die drei Pfarrkreise «Schönenwerd-Niedergösgen-Eppenber-Wöschnau», «Obergösgen-Lostorf-Stüsslingen-Rohr» und «Däniken-Gretzenbach» gleichwertig nebeneinander gestellt. Hier erhalten Sie pfarrkreisübergreifende Informationen die ganze Kirchgemeinde betreffend. Mit einem weiteren Klick auf den mittleren Balken ganz oben, oder das Bild mit der Kirche von Lostorf, treten Sie in den Bereich unseres Pfarrkreises ein.

Eine nochmalige Veränderung ergibt sich aus der Neustrukturierung der

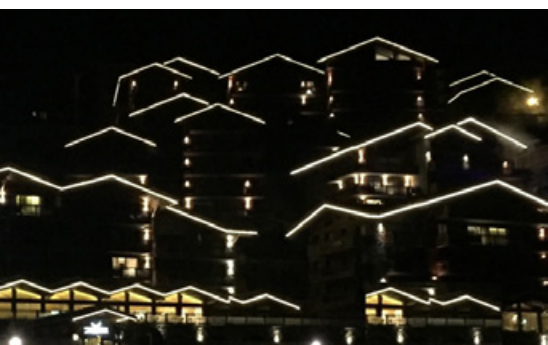
Farben. Der Pfarrkreis «Obergösgen-Lostorf-Stüsslingen-Rohr» tritt neu mit der Farbe grün auf. Grün ist die Farbe der Mitte. In der vollendeten Neutralität zwischen allen Extremen wirkt sie beruhigend, ohne zu ermüden. In der medizinischen Farbtherapie gilt sie als Farbe, die den Rhythmus von Herz und Nieren ausbalanciert (Quelle: www.innovative-eyewear.de). Grün ist aber auch die Farbe des pflanzlichen Wachstums, des Gedeihens, und wird daher z.B. in China dem weiblichen Prinzip zugeordnet.

Im christlichen Abendland wird Grün mit Barmherzigkeit verbunden und dem Anfang des Lebens gleichgesetzt. Daher werden Heilige im Mittelalter häufig einen grünen Mantel dargestellt (www.farbe.com). Nicht zuletzt begleitet uns die Farbe «grün» mit Hoffnung und Ökologie in die Zukunft.

Mit der neuen Homepage laden wir Sie herzlich zum Stöbern ein, um so einen Einblick in unser buntes, kirchliches Leben zu nehmen. Sie können sich über kommende Veranstaltungen aller Art informieren und sich über Berichte und Fotos vergangener Anlässe freuen. Sie finden Informationen über uns und was man in besonderen Lebens-Situationen zu tun hat. Vor allem finden Sie ein vielfältiges Angebot unserer Kirchgemeinde und in unserem Pfarrkreis für alle Altersklassen.

WEIHNACHTS- GESCHICHTEN

Von Michael Schoger



Bereits jetzt schon – durch die Überfülle der «Ware» Weihnachten in jedem Geschäft – wirken Weihnachtsüberlegungen, Weihnachtsbilder und Weihnachtsgeschichten verbraucht. Eingeordnet, wie die Süßigkeiten in Regalen, sind auch die Gedanken, Ideen und Erfahrungen. Weihnachten – warum, wieso, für wen? Vielleicht betrachten wir es einmal anders. Was, wenn es keine Weihnacht gäbe? Wo

blieben der Familienschwerpunkt, das Festessen, die Zusammenkunft im Gottesdienst – die Geschichten und Lieder?

Weihnachten ist aus unserer kirchlichen Sicht ein Fest, das wir nicht missen möchten. Aber nicht als Kamin-geschichte, damit wir das Märchen vom Stall, der Krippe, der Hirten und Könige hören, sondern um uns wieder die Begebenheit bewusst zu machen, dass Gott Mensch geworden ist.

Innerhalb der Kirchen finden Sie reichlich Angebote.

Der reformierte Pfarrkreis Obergösgen-Lostorf-Stüsslingen/Rohr geht gerne mit Ihnen den Weg auf Weihnachten zu. Wir laden Sie herzlich ein, die vorweihnachtliche Zeit mit uns am

1. Advent mit dem ökumenischen Familiengottesdienst in der reformierten Kirche zu beginnen. Danach gehen wir, Schritt für Schritt, aus dem Dunkel der Jahreszeit in die Helle der Festtage mit den Adventsandachten in der ref. Kirche. Der 3. Adventssonntag gehört den Kleinsten. Da feiern wir mit ihnen die KiK-Weihnacht (Kinder in der Kirche). Der Projektchor der kath. und ref. Kirchgemeinde begleitet uns mit Advents- und Weihnachtslieder und je einem Auftritt in der katholischen und der reformierten Kirche. Am Heiligen Abend heisse ich Sie im 22-Uhr-Gottesdienst herzlich willkommen. Der Gottesdienst wird vom «Chorenschmaus», unter der Leitung von Franziska Schärler, musikalisch mitgestaltet. Und jedes Mal hören Sie eine andere Weihnachtsgeschichte!

Vortrag / Lesung

Daniel Göring

19. Januar 2016, 19.00 Uhr

Reformierte Kirche Lostorf

«Der Hund mit dem Frisbee»: Es ist ein Tabuthema: Depression wird auch heute noch oft weggeschwiegen. Angehörige bleiben stumm und Betroffene leiden still vor sich hin. Ihnen fehlt meist die Kraft, um sich zu artikulieren. In seinem autobiografischen Buch «Der Hund mit dem Frisbee» (erschienen im Verlag elfundzehn) gibt Daniel Göring den Betroffenen eine Stimme. Er erzählt, wie er seine Erschöpfungsdepression erlebte und durch eine Therapie den Weg zurück ins Leben und in die Gesellschaft gefunden hat. Er zeigt den Betroffenen, dass die Krankheit heilbar ist und es Hoffnung und ein Leben nach einer Depression gibt. Heute engagiert er sich für Betroffene und setzt sich für die Entstigmatisierung der Krankheit in der Öffentlichkeit ein.

30 JAHRE MORGENGYMNASTIK

Von Ursula Bättig

Vor 30 Jahren war's, als Trudy Gasche ihre Idee in die Tat umsetzte! Eine Morgen-Gymnastikstunde für Hausfrauen, die Lust und Zeit hatten, sich unter kundiger Leitung zu bewegen. Am 22. Oktober morgens um 8.30 Uhr war es soweit! Eine ganze Anzahl turnfreudiger Frauen fanden sich in der Dreirosenhalle ein. Seither sind 30 Jahre vergangen und noch immer treffen sich jede Woche 15 bis 20 Frauen zur Turnstunde. Auch wenn inzwischen die Knochen etwas steifer und die Haare etwas grauer geworden sind, die Freude an der Bewegung, die Geselligkeit und die stets gute Laune sind geblieben. Trudy Gasche ist immer noch unsere kundige Leiterin, abwechselnd mit Rita Kaser, die wir genauso schätzen.

30 Jahre sind eine lange Zeit, deshalb haben uns Trudy und Rita mit einer Jubiläumsreise überrascht. Am 21. August starteten wir bei schönstem Wetter mit dem Born-Car von Lostorf Richtung Brünig. Im Café zum Stein in Sachseln gab es einen Halt mit Kaffee und Gipfeli. Weiter ging's über den Brünig nach Interlaken, wo wir das Schiff bestiegen. Bei herrlichem Sonnenschein genossen wir die Fahrt auf dem Thunersee, was wir vom servierten Mittagessen nicht unbedingt behaupten können. Dies konnte unsere gute Laune aber nicht trüben, unter viel Spott und Gelächter haben wir auch dieses verdaut. Immerhin



erhielten dann zum Trost alle einen Gratiskaffee und eine Preisreduktion als Entschuldigung. Inzwischen waren wir in Hilterfingen angekommen, wo wir das wunderschöne Schloss Hünegg besichtigten und als Trostpflasterli noch eine feine Glacé spendiert bekamen. Danach nahm uns wieder unser Born-Chauffeur in Empfang und brachte uns nach Thun. Hier unternahmen wir einen gemütlichen Stadtbummel. Natürlich mit Lädle und allem was dazu gehört! Schlussendlich

führte uns der Chauffeur durchs wunderschöne «Ämmitau» zurück nach Lostorf.

Unser Jubiläumsjahr feierten wir am Gründungsdatum, dem 22. Oktober, bei gemütlichem Beisammensein mit einem feinen Nachtessen. Mit einem ganz herzlichen Dankeschön an unsere Leiterinnen Trudy und Rita und einem kleinen Präsent für ihren Einsatz und ihre Treue haben wir den Abend beendet.

BASTELTEAM LOSTORF – 20 JAHR-JUBILÄUM

Von Chantal Müller-Wyder (Redaktion 3 Rosenblatt)

Im Mai 1996, anlässlich der Generalversammlung des damaligen «Kurvereins Lostorf», hatte Trudi Gasche die Idee, unser Dorf während der Adventszeit festlich zu schmücken. Gleich vor Ort meldeten sich begeisterte Helferinnen und Helfer, welche heute zu den Gründungsmitgliedern zählen: Lea Annaheim †, Arlette Drees, Anne Gübelin, Elisabeth Meili, Erika und Willi Nast †, Christine Oetterli, Rosmarie Schmidt und Sonja Werder. Rechtzeitig zur Adventszeit wurde damals der 1. Adventskalenderweg eröffnet. Die erste Dorfdekoration, das Samichlauchhäuschen, welches die Bürgergemeinde baute, wurde beim Brunnenplatz realisiert. Mittlerweile werden neun Plätze innerhalb des Dorfes jeweils in der Adventszeit und an Ostern festlich geschmückt.

Seit der Sistierung des Kurvereins Lostorf anno 2005, wird das neue Bastelteam Lostorf finanziell von der Einwohnergemeinde Lostorf unterstützt. Langjährige Unterstützung bei handwerklichen Arbeiten leisten: die Bürgergemeinde Lostorf, Elektro Fürst AG, Alex und Roman Guldemann (Schlosserei), Maler Roger Weishaupt sowie die Schreinerei Meier. Den Transport des Weihnachtshäuschens übernahm von 1996 bis 2000 die Firma H. Kaeslin Hoch- und Tiefbau und von 2001 bis heute die Rippstein Transport AG. Die Firma Vogt AG stellt den Bastelraum bzw. das Lager zur Verfügung. Nicht zu vergessen sei



die Firma Lindt & Sprüngli AG, welche jeweils die vielen Schokolädli für die über 120 Chlaussäckli spendet.

Die Dekorationen des Lostorfer Bastelteams sind über unsere Dorfgrenzen hinaus bekannt. Nicht selten nehmen Besucher einen Umweg via Lostorf auf sich, um unsere herrlichen Dekorationen zu bewundern und zu fotografieren!

Das heutige Bastelteam – Ruth Kunz, Anni Egli, Irma Schenker, Sonja Werder Menth, Claudia Büchler-Studer, Kirsten Probst, Karin Stauber und Beatrice Kreuzer – würde sich über die Unterstützung und Mitarbeit freiwilliger HelferInnen riesig freuen!

Interessierte kontaktieren bitte Ruth Kunz unter **Tel. 062 298 21 19** oder per Mail unter **rundukunz@bluewin.ch**.



SENIORENGYMNASTIK-GRUPPE

Von Nicolette Franz



Es ist wieder Mittwoch um 13.45 Uhr und Musik erklingt aus den Lautsprechern der Dreirosenhalle in Lostorf. Die Gymnastikgruppe der Pro Senectute besammelt sich und beginnt mit dem Einturnen. Während 60 Minuten werden alle Gelenke und Muskeln durchbewegt, Beweglichkeit, Kraft, Ausdauer sowie das Gleichgewicht trainiert. Dabei wird gelacht und geschwitzt.

Eine Teilnehmerin berichtet: «Durch das wöchentliche Training in der Halle kann ich selbständig bleiben und meinen Alltag sehr gut selbständig bewältigen. Es ist eine tolle Abwechslung und man

kann sich untereinander austauschen, lachen und neue Kontakte knüpfen.»

Seit 13 Jahren leitet Esther Müri mit viel Freude und Können die Gymnastikstunde Lostorf. Auf Ende dieses Jahres will sie kürzer treten. Im Namen der Pro Senectute Kt. Solothurn danken wir Esther Müri herzlichst für ihr grosses Engagement und die mit viel Humor und Fachwissen geleiteten Sportstunden.

Die Gymnastikgruppe möchte unbedingt weiterhin regelmässig schwitzen und lachen und sucht auf das neue Jahr 2016 eine neue Leitung.

Sind Sie eine sportinteressierte Person, die unsere ältere Generation mit viel Freude und Humor fit halten möchte?

Bei uns können Sie sich zur Erwachsenen-sportleiterin esa, Fachrichtung Allround (Fitness/Gymnastik), ausbilden lassen.

Oder sind Sie bereits eine Erwachsenen-sportleiterin esa, und möchten gerne die Seniorengruppe leiten?

Dann melden Sie sich bei:

Nicolette Franz

062 287 10 25

nicolette.franz@so.pro-senectute.ch

NEUE GESICHTER AN DER SCHULE LOSTORF

Von Schule Lostorf (AG Öffentlichkeitsarbeit)



In diesem Schuljahr durften wir einige neue Lehrpersonen an der Schule Lostorf begrüssen. Damit Sie die neuen Lehrkräfte etwas kennenlernen, werden sie sich an dieser Stelle kurz vorstellen.

Zeno Freudiger

Mein Name ist Zeno Freudiger und ich unterrichte zusammen mit Jennifer Rohr seit diesem Sommer eine 5. Primarklasse.

Da ich die letzten drei Jahre im tropischen Singapur gelebt und an der Schweizerschule unterrichtet habe, bin ich noch daran, mich an das etwas mildere Schweizer Klima zu gewöhnen.

In den Jahren davor habe ich über 17 Jahre in verschiedenen Gemeinden im Kanton Solothurn jeweils die 5./6. Klasse unterrichtet, unterbrochen von einem eindrücklichen Auslandsjahr an einer Privatschule in Ghana, Westafrika.

Zudem führe ich mit Kollegen in der wunderschönen Altstadt Solothurns ein Spielfachgeschäft namens «Spielhimmel».

Meine Freizeit verbringe ich oft draussen in der Natur; ich liebe es, mit unseren beiden Jungs (4 und 6) herumzutollen, im Wald zu spielen und ich mache gerne Musik. Das Reisen, meine grosse Passion, führte mich in fast 70 Länder dieser Welt und die Faszination, Neues zu entdecken, ist ungeboren.

Ich freue mich auf meine Zukunft mit meiner jungen Familie, zurück in der Schweiz, und auf meine Arbeit als Lehrer hier in Lostorf.

Jennifer Rohr

Mein Name ist Jennifer Rohr und ich unterrichte seit dem Sommer eine 5. Klasse hier in Lostorf zusammen mit Zeno Freudiger. In meiner Mamapause habe ich immer wieder Stellvertretungen in verschiedenen Schulen

gemacht. Seit dem Sommer 2015 sind meine drei 4½-jährigen Mädchen nun im Kindergarten und ich habe die Möglichkeit, wieder ein fester Bestandteil einer Schule zu sein.

In meiner Freizeit geniesse ich hauptsächlich die Zeit mit meinen Kindern und meinem Mann. Zudem liebe ich es, Feuerwehrfrau zu sein, meinen PC in Schwung zu bringen, ein gutes Buch zu lesen, etwas zu gestalten, zu basteln oder Handarbeiten zu machen.

Karin Mathis

Mein Name ist Karin Mathis und ich unterrichte seit August dieses Jahres als Förderlehrperson an der Primarschule Lostorf.

Ich erwarb das Lehrerpapent in Bern, wo ich auch aufgewachsen bin. Meine erste Stelle trat ich 1981 in Fraubrunnen (Kanton Bern) an.

Mit der Geburt unseres Sohnes, und zwei Jahre später unserer Tochter, habe ich mich während zwanzig Jah-

ren auf unsere Familie konzentriert. In dieser Phase zogen wir 1999 nach Niedergösgen, wo mein Mann und ich noch heute wohnhaft sind.

Vor acht Jahren hatte ich die Möglichkeit, wieder ins Berufsleben einzusteigen. In einem Teilzeitpensum war ich an der 1. und 2. Klasse als Partnerlehrerin tätig.

In meiner Freizeit reise ich gerne, entspanne mich beim Yoga und geniesse das Tanzen mit meinem Ehemann.

Elena La Cola

Mein Name ist Elena La Cola, ich bin 24 Jahre alt und wohne in der Nachbargemeinde Obergösgen. Nach meinem Maturabschluss habe ich ein Jahr an der Universität Bern Psychologie und Betriebswirtschaft im Nebenfach studiert. Nach Abbruch des Studiums habe ich ein einjähriges Praktikum in einem Familienbetrieb absolviert und mich in der Zwischenzeit neu orientiert. So habe ich anschliessend das dreijährige Studium an der Pädagogischen Fachhochschule in Solothurn begonnen. Nach nun erfolgreichem Abschluss konnte ich die Stellvertretung für Tanja Liechti übernehmen. Somit unterrichte ich bis im Februar als Lehrerin die Klasse 2a und hoffe, die Schülerinnen und Schüler auf unserer gemeinsamen Reise gut zu begleiten. Jetzt wünsche ich uns als Klasse eine gute Fahrt.

Ab Februar 2016 wird die Klasse 2a von Marina Krüttli und Tanja Liechti geführt.

Lilian Witzig

Mein Name ist Lilian Witzig und ich arbeite seit August 2015 als Primarlehrerin in Lostorf. Meine eigene Primarschulzeit habe ich in Wangen bei Olten verbracht und später die Kantonsschule in Olten besucht.

Nach einem Zwischenjahr habe ich meine Ausbildung an der pädagogischen Hochschule in Bern gestartet. Nebst meinem Studium habe ich immer Teilzeit mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet. Die Praktika und die Arbeit neben dem Studium haben mir gezeigt, dass ich sehr gerne auf der Mittelstufe arbeiten würde. So freue ich mich sehr, dass ich nun für zwei Jahre eine 5./6. Klasse als Klassenlehrerin begleiten darf.

Als Ausgleich zur Arbeit bin ich sehr gerne in der Natur, sei es zu Fuss, auf Inline Skates, mit Skiern, auf dem Schlitten, im Wasser oder mit dem Pferd. All das am liebsten in Begleitung von Familie und Freunden.

Ich freue mich auf viele spannende und freudige (Schul-) Stunden hier in Lostorf.

Susanne Schneider

Ich heisse Susanne Schneider und bin am Kindergarten Kirchmatt bei Pia Gorla für die Spezielle Förderung zuständig. Ich bin 1973 geboren, in Bellach aufgewachsen und habe eine Erstausbildung als kaufmännische Angestellte absolviert. Es folgten die Eidgenössische Matura auf zweitem Bildungsweg, anschliessend, an der Universität in Fribourg, das Studium Sekundarlehrant (Bezirksschullehrerin) und schliesslich, ebenfalls an der Universität in Fribourg, ein Studium in Germanistik und Zeitgeschichte, mit Lehrberechtigung auf Sekundarstufe II.

Nach zuletzt neun Jahren als Gymnasiallehrerin für das Fach Deutsch habe ich meine Anstellung an der Kantonsschule Olten gekündigt, mit dem Ziel, mich beruflich neu zu orientieren. Neben meinem Engagement am Kindergarten bin ich derzeit als Stellvertreterin an der Bezirksschule Zofingen und

am Oberstufenzentrum in Bellach tätig. Ich wohne mit meinem Partner und unserem gemeinsamen 5-jährigen Sohn in Solothurn.

Nina Hildebrand

Mein Name ist Nina Hildebrand. Ich lebe mit meinem Partner in Trimbach. Meine eigene Schulzeit verbrachte ich in Winznau, anschliessend habe ich das Langzeitgymnasium an der Kantonsschule Olten besucht.

Seit August arbeite ich an der Primarschule Lostorf als «Lehrperson Spezielle Förderung». Bereits das siebte Jahr bin ich in dieser Funktion auch an der Primarschule und im Kindergarten in Winznau in einer Teilzeitstelle tätig. Da ich Anfang 2015 mein Studium der Sonderpädagogik an der Universität Zürich abschloss, suchte ich nach einer zusätzlichen Arbeitsstelle. Über die Anstellung an der Primarschule Lostorf freue ich mich deshalb sehr! Die Arbeit mit den Kindern, ihre Freude an kleinen Dingen und ihre grosse Lust, die Welt zu entdecken, motivieren mich jeden Tag aufs Neue. Es gefällt mir, die Kinder dort zu fördern, wo sie individuell Unterstützung brauchen, und manchmal auch spontane und kreative Ideen zu entwickeln, um einem Kind einen Lerninhalt nochmals auf eine andere Weise näher zu bringen.

In meiner Freizeit bin ich viel mit meiner Mischlingshündin in der Natur unterwegs und helfe in einer Hundeschule als Leiterin aus. Wird es draussen kälter, geniesse ich gerne ein feines Abendessen mit meinem Partner oder eine warme Tasse Kaffee bei einem Plauderstündchen mit einer Freundin.

Kurt Schwaller

Mein Name ist Kurt Schwaller. Seit Beginn des neuen Schuljahres unter-

richte ich die Klasse 6b. Während gut 30 Jahren habe ich in Däniken an der 5. und 6. Klasse gewirkt. Nach meiner Ausbildung zum Schulleiter habe ich in dieser Funktion über 15 Jahre in Däniken, Aarau und Schönenwerd, zum Teil kombiniert mit einem Unterrichtspensum, gearbeitet. Nachdem ich in den letzten Jahren alle wichtigen Schulprojekte im Kanton Solothurn (Reform Sek I, Laufbahnreglement, Spezielle Förderung, Einführung der Fremdsprachen) als Schulleiter an meiner Schule begleitet und mit den Lehrpersonen umgesetzt habe, geht für mich zum Abschluss meiner beruflichen Laufbahn ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung: Ich darf mich noch einmal voll und ganz einer Klasse widmen und in einem Team meinen Beitrag zur Umsetzung von Projekten und zur Schul- und Qualitätsentwicklung leisten. Back to the roots! Auf diese Herausforderung freue ich mich sehr.

Ich wohne in Däniken, bin verheiratet mit Barbara und habe zwei erwachsene Söhne. In meiner Freizeit engagiere ich mich bei den Oltner Kabarett-Tagen, koche gerne und setze mich bei schönem Wetter aufs Rennrad. Gerne lese ich auch ein gutes Buch und entspanne mich bei Theater- und Konzertbesuchen.

Heidi Degelo

Mein Name ist Heidi Degelo. Seit diesem Sommer bin ich an zwei Vormittagen pro Woche im Kindergarten Kirchmatt anzutreffen. Von der Gemeinde Lostorf bin ich als Heilpädagogin für zwei Lektionen «spezielle Förderung» angestellt. Die restlichen sechs Lektionen arbeite ich im Auftrag des hpsz in Olten. Daneben arbeite ich noch in drei anderen Kin-

dergärten in Olten und Gretzenbach. Dies ist gleichzeitig bereichernd aber auch eine Herausforderung, da ich jeden Tag der Woche in einem anderen Kindergarten stehe und mit anderen Kindern und Kindergärtnerinnen zusammenarbeite.

Lostorf ist mir nicht unbekannt, da ich selbst ca. 20 Jahre hier gewohnt habe und meine Kinder auch hier die Schule besucht haben. Meine ältere Tochter hat ihre Kindergartenzeit sogar in genau demselben Kindergarten verbracht, in dem ich jetzt arbeite. In meiner Freizeit wandere und lese ich gern und bin oft irgendwo im Garten anzutreffen.

Viviane Heim

Mein Name ist Viviane Heim. Ich bin in der Stadt Zürich aufgewachsen, habe dort die Matura gemacht und in Winterthur an der ZHDK Musik studiert.

Zu meinem Lebenslauf gehören auch meine intensiven Erfahrungen als Strassenmusikantin, Softeis-Verkäuferin, angehende Krankenschwester, Medizinstudentin oder Sekretärin der eidg. Korrosionsschutzkommission. Die Gründung eines Putzinstituts oder einer Wachtelzucht, sowie meine Aufgabe als vierfache Mutter, sind ebenfalls Teil meines Lebens.

Je älter meine Kinder wurden, desto schlechter liess sich die Arbeit als Gitarrenlehrerin mit der Familie vereinbaren, weshalb ich schon bald auf Klassenunterricht (v.a. Schulmusik Oberstufe) umgesattelt habe.

Pädagogik ist ein Thema, das mich schon mein ganzes Leben beschäftigt. Zudem befasse ich mich gern mit Menschen allgemein und Kindern im Speziellen. Ich liebe Kinder über alles und die Arbeit als Förderlehrperson

gefällt mir sehr. Ich freue mich sehr, dass ich seit August an der Primarschule Lostorf arbeiten darf.

In meiner Freizeit trete ich oft mit der Formation Etcetera auf, in der auch meine Töchter mitspielen, und bin gerne mit dem Pferd unterwegs.

Regula Meier

Ich heisse Regula Meier und bin in der Region aufgewachsen. Vor mehr als 12 Jahren zog ich mit meinem Sohn nach Lostorf. Nach der Ausbildung zur Kindergärtnerin arbeitete ich mehrere Jahre in Kienberg und Härkingen. Später folgten Aus- und Weiterbildungen in Maltherapie und Gestaltungspädagogik. Nach einer Familienzeit, beruflichen Abstechern in die agogische Arbeit mit Erwachsenen, selbständiger künstlerischer und handwerklicher Tätigkeit, kehre ich nun zurück zu meinen beruflichen Wurzeln. Stellvertretungen an der Schule der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Klinik Solothurn und im Schangnauer Kindergarten boten mir die Möglichkeit zum Wiedereinstieg in meinen Erstberuf.

Nun freue ich mich, seit Beginn des neuen Schuljahres mit einer eigenen Klasse und im Jobsharing im Kindergarten Kirchmatt zu unterrichten!

Marc Künzli

Marc Künzli unterrichtet seit August 2015 an der 5./6. Klasse an der Schule Lostorf.

Wir heissen die neuen Lehrpersonen herzlich willkommen. Wir wünschen ihnen viel Freude und Erfolg bei ihrer Arbeit mit und für die Schülerinnen und Schüler und danken ihnen jetzt schon für ihr Engagement an der Schule Lostorf.

GIBT ES EINEN WEIHNACHTSMANN?

Von Carlo Egger | Quellenangaben Die Welt & Wikipedia



Der Kalender zeigte das Jahr 1897. Damals fragte sich Virginia, ein acht jähriges Mädchen aus Manhattan, ob es wohl den Weihnachtsmann wirklich gäbe. Sie selbst hatte ihre Zweifel, da Freunde ihr erzählt hatten, dass er nicht existiere.

Schliesslich wandte sie sich an ihren Vater. Dieser antwortete ihr ausweichend. Doch Virginia wollte die Wahrheit wissen! Somit hatte sie, unter der Einwilligung des Vaters, die «New York Sun» angeschrieben. Die «New York Sun» war zu jener Zeit eine der bedeutendsten New Yorker Zeitungen.

Im Glauben, dass eine Zeitung immer die Wahrheit veröffentlichen muss, schrieb sie also folgenden Brief an die Redaktion:

«Lieber Redakteur. Ich bin acht Jahre alt. Einige meiner Freunde sagen, es gibt keinen Weihnachtsmann. Papa sagt, was in der «Sun» steht, ist immer wahr. Bitte sagen Sie mir: Gibt es einen Weihnachtsmann?»

Der Chefredakteur der «Sun» war stark gerührt von Virginias Brief. Es war ihm wichtig, das Mädchen nicht zu enttäuschen. So dachte er daran, einen erfahrenen Journalisten Namens Francis P. Church zu beauftragen, eine Antwort zu entwerfen, welche in der nächsten Ausgabe erscheinen sollte.

Gedacht, getan. Die «New York Sun» veröffentlichte also einen Zeitungsartikel mit dem Titel «Gibt es einen Weihnachtsmann?».

Church erklärte in dem Artikel:

«Liebe Virginia, deine Freunde liegen falsch. Sie begehen den Fehler, nur diejenigen Dinge zu glauben, welche sie sehen. Doch aller Menschegeist ist klein, dabei keine Rolle spielend, ob bei Erwachsenen oder Kindern. Im Weltall verliert er sich wie ein winziges Insekt. Solcher «Ameisenverstand» reicht bei weitem nicht aus, die ganze, wirkliche Wahrheit zu erfassen und zu begreifen.»

Weiter hatte Church die Menschheit wissen lassen, dass es «Santa Claus» so gewiss gäbe, wie es auch die Liebe, die Grossherzigkeit und die Treue gäbe. Der Mensch wisse, dass all das existiere, obwohl man es nicht sehen und verstehen könne.

Kein Mensch sähe «Santa Claus» einfach so. Doch das beweise gar nichts. Was auch immer der Mensch sähe, er würde nie alles sehen können. Es gäbe einen Schleier, der die ganze wahre Welt verhülle, einen Schleier, den nicht einmal die grösste Gewalt auf der Welt zerreißen könne. Nur

Glaube, Phantasie und Liebe würden ihn lüften können.

Wieder an Virginia gewandt, meinte Church: «Ob das dann auch alles wahr ist, magst du dich fragen. Virginia, nichts auf der ganzen Welt ist wahrer und nichts beständiger. Der Weihnachtsmann lebt, und er wird ewig leben. Sogar in zehn Mal zehntausend Jahren wird er da sein, um Kinder wie dich und jedes offene Herz mit Freude zu erfüllen.»

JA, VIRGINIA, ES GIBT EINEN WEIHNACHTSMANN.

Der Artikel war für viele Menschen sehr bewegend. Mehr als ein Jahrhundert später wird der Artikel immer noch nachgedruckt und den aktuellen Zeitungen beigelegt. Auch Virginias Brief und die Antwort von Church werden alljährlich in einer Zeremonie an der Columbia University (New York) vorgelesen.

Virginia bekam ihr Leben lang Post aus aller Welt. Sie fügte ihren Antworten stets eine Kopie des Artikels bei. In einem Interview in ihrem späteren Leben erklärte sie, dass allein dieser Artikel ihr Leben äusserst positiv geformt habe.

Ich hoffe sehr, dass die Ihnen bevorstehenden Festtage doch die eine oder andere Gelegenheit bieten, um vielleicht manche Dinge mit der obigen Geschichte zu reflektieren.

Frohe Adventszeit.

25 JAHRE GUGGENMUSIK SCHLOSSHÜÜLER

Von Thomas Maritz (Redaktionsleiter)



2016 wird für die Guggenmusik Schlosshüüler ein besonderes Jahr: Seit einem Vierteljahrhundert bereichern sie die Fasnacht mit ihren Klängen. Was vor 25 Jahren als Stammtischidee einiger Losterfer Fasnächtler begann, hat sich inzwischen zu einem der grössten Dorfvereine entwickelt, welcher den Namen Losterf weit ins Land hinausträgt.

Beim Wort Guggenmusik, denken die meisten Leute an einen unorganisierten Haufen, der mit schrägen und lauten Tönen an der Fasnacht aufspielt. Wer in den letzten Jahren aber einmal ein Konzert der Schlosshüüler gehört hat, weiss, Guggenmusik kann auch

anders tönen. Die inzwischen rund 50 Aktivmitglieder bereiten sich unter der Leitung von Tambourmajor Marco Bitterli, unterstützt durch ein siebenköpfiges Musikkommissionsteam, während rund einem halben Jahr akribisch auf ihre Auftritte vor. Natürlich ist es immer noch lauter als an einem «normalen» Blasmusikkonzert. Allerdings wird an den Proben Wert auf die richtigen Rhythmen und Töne, sowie vor allem auf die Dynamik, also die unterschiedliche Lautstärke, gelegt. Dies ist nicht ganz selbstverständlich, da rund 90 Prozent der Spieler/innen ihr Instrument nicht an einer Musikschule oder sonstigen Institution gelernt ha-

ben. Ein weiteres Markenzeichen sind die gut ausgewählten Musikstücke. Ein abwechslungsreicher Mix aus aktuellen Hits und Melodien vergangener Tage begeistern die Zuhörer. Im Grossraum Olten, wo das musikalische Niveau der Guggenmusiken inzwischen recht hoch ist, brauchen sich die Schlosshüüler auf jeden Fall nicht zu verstecken. Es ist kein Zufall, dass die Losterfer Gugge z.B. an das Festival «Brandon de Moudon» im Kanton Waadt eingeladen wurde, wo nur die besten Schweizer Guggenmusiken aufspielen.

Dass der Verein aktuell so erfolgreich dasteht, ist vor allem das Resultat

harter Arbeit und klaren Zielen, welche von Vorstand und Musikkommision geplant werden.

Natürlich gab es auch andere und vor allem schwierigere Zeiten.

1991 wurden die Schlosshüüler als fasnächtliches Plauschprojekt gegründet. Einige der Gründungsmitglieder waren gleichzeitig Mitglieder der Musikgesellschaft Lostorf, so z.B. der erste musikalische Leiter Christian Spühler, sowie der damalige Präsident Peter Guldemann. Beide sind nicht mehr in Lostorf wohnhaft, dem Dorf aber nach wie vor verbunden. Übrigens spielt mit Reto Hoffmann eines der Gründungsmitglieder bis heute noch im Verein mit.

Mitte der 90er Jahre gab es eine Aufspaltung: die Guggenmusik «Thermalratten» wurde gegründet, mit dem Ziel musikalisch etwas hochwertiger zu spielen als die Schlosshüüler, welche eher der Geselligkeit verpflichtet waren.

Die «Thermalratten» existieren heute als Verein zwar noch auf dem Papier, stellten aber den musikalischen Betrieb nach wenigen Jahren bereits wieder ein. Auch für die Schlosshüüler sah es zuerst nicht gut aus. An der Fasnacht 2003 verkündete der damalige Oltner Obernaar Saliheinz (Heinz Schönenberger) am Guggenabend sogar das Ende der Schlosshüüler. Soweit sollte es allerdings nicht kommen. In jener Zeit fand gerade ein Generationenwechsel statt und neue, jüngere Kräfte übernahmen zusam-



men mit motivierten, erfahrenen Mitgliedern das Ruder.

2006 wurde an der GV ein Konzept verabschiedet, welches die Ziele des Vereins klarer definierte als bis anhin. Nebst den Auftritten wurden auch neue Einnahmequellen, wie die Crêperie, welche jeweils an der MIO in Olten zum Einsatz kommt, ins Leben gerufen.

Musikalisch orientierte man sich nun eher an den populären amerikanischen Marching Bands, welche jeweils die neusten Hits auf eindruckliche Weise in den Footballstadien aufspielen.

Um dies musikalisch umzusetzen, obliegt es seit 2008 dem Autor dieses Beitrages, das komplette Jahresrepertoire der Schlosshüüler zu arrangieren. Die Stücke werden den

SchlosshüülerInnen sozusagen auf den Leib geschneidert und im Schwierigkeitsgrad der Besetzung angepasst.

Was genau alles im Jubiläumsjahr 2016 abläuft, wollte ich von Präsident Thomas Huber und Tambourmajor Marco Bitterli wissen.

«Wir werden eine normale Fasnacht mit diversen Auftritten wie im letzten Jahr bestreiten und spielen sowohl an der Fasnacht in Lostorf als auch diverse Male in Olten und Umgebung. Einen eigentlichen Jubiläumsakt gibt es Ende Januar mit einer Veranstaltung exklusiv für unsere Gönner und Mitglieder der FUKO/IGOG (Fasnachtskomitee Olten/IG Oltner Guggen) in der Schützi in Olten. Wir würden uns vor allem über viele Besucher aus Lostorf an unseren Konzerten an

der Fasnacht freuen. Sämtliche Daten findet man auf unserer Homepage www.schlosshuuler.com, oder man kann unsere App herunterladen. Des Weiteren haben wir auch einen YouTube Kanal mit zahlreichen Videos von unseren Auftritten und sind auf Facebook präsent (sämtliche Links sind auf der Homepage zu finden). Seit unserem 20-jährigen Jubiläum 2011, als wir als Ritter unterwegs waren, begleitet uns ein Barwagen in Form des Schlosses Wartenfels. Man

kann uns also fast nicht verfehlen.» Seid ihr überhaupt noch eine Lostorfer Gugge? Inzwischen machen ja auch viele auswärtige Mitspieler/innen mit.

«Fast zwei Drittel der Schlosshüüler wohnen noch in Lostorf oder sind hier aufgewachsen. Wir haben zwar kein eigenes Probelokal im Dorf, dürfen aber für unsere Proben immer wieder die Aula des Schulhauses 1912 benützen. Zusätzlich proben wir noch in den Hallen des Autocenters Aarefeld

in Däniken, da der in Lostorf wohnhafte Mitinhaber Andrea Capasso ebenfalls ein Aktivmitglied unserer Gugge ist. Für uns ist es aber sehr wichtig als Lostorfer Gugge wahrgenommen zu werden.

Wer übrigens Interesse hat bei den Schlosshüülern mitzuspielen darf sich gerne bei uns melden. Wir pflegen eine sehr moderne und lockere Vereinskultur, wo jedes Mitglied seine Aufgaben hat und somit zum Erfolg beiträgt.»



Präsident Thomas Huber und Tambourmajor Marco Bitterli vor der aktuellen Besetzung der Schlosshüüler

wülser

Wülser Lostorf AG
Hauptstrasse 14
4654 Lostorf
Telefon 062 298 12 54
Telefax 062 298 13 26

www.wuelser.net



- Heizungsanlagen
- Kälteanlagen
- Lüftungsanlagen
- Klimaanlage
- Sanitäre Anlagen
- Traumbäder
- Bauspenglerei
- Dach- und Fassadenarbeiten
- Blitzschutz

■ **Seit 1933 – Das fortschrittliche Familienunternehmen mit Tradition**

Muldenservice 1–40 m³ | Kranarbeiten

IHR ENTSORGUNGSPARTNER

rippstein transport ag

Rippstein Transport AG
Hochgasse 1
4632 Trimbach
Telefon 062 289 40 50
www.rippsteintransport.ch

Bewirtschaftung
Vermittlung
Beratung

IMMO GROB

Immobilien-Treuhand

IMMO GROB GmbH Telefon 062 785 22 55
Bernstrasse 183 info@immogrob.ch
CH-4852 Rothrist www.immogrob.ch

HITZ ENGINEERING

Software Solutions

PC, Notebook und Server
Service und Support
Internet
Bildschirm-Lösungen

Hitz Engineering GmbH
Mahrenstrasse 109
CH-4654 Lostorf
062 298 01 51
www.hitz-engineering.com
info@hitz-engineering.com

DER BUECHEHOF

TEIL 3

Von Julia Nierle (Buechehof)

Die Ausbildung und den Wohnort frei wählen, darüber bestimmen, was man täglich essen möchte, in der Freizeit spontan irgendwo hinfahren, Beziehungen leben – diese Freiheiten sind für die meisten Menschen in unserer Gesellschaft selbstverständlich. Wie aber lebt es sich, wenn man in seinen Gestaltungsmöglichkeiten zum Teil stark eingeschränkt ist, etwa aufgrund einer geistigen Behinderung? In der April- und der Augustausgabe des 3 Rosenblatts wurden bereits zwei Arbeitsbereiche des Buechehofs vorgestellt: die Gärtnerei und die Landwirtschaft. Nun möchten wir Ihnen einen kleinen Einblick bieten, was am Wochenende und nach Feierabend so auf dem Hof geschieht. Wie leben die Bewohnerinnen und Bewohner des Buechehofs privat? Und wie sieht die Arbeit der Betreuerinnen und Betreuer aus?

Ausserhalb der Arbeitszeiten spielt sich das Leben auf dem Buechehof in den drei grossen Wohngruppen «Linde», «Lärche» und «Eiche», sowie auf der 2013 neu konzipierten Gruppe «Akazie» ab. Zu dieser Gruppe gehört eine Wohnschule, in der an einem Tag pro Woche lebenspraktische Dinge wie Kochen und Waschen vermittelt werden. Die drei Bewohnerinnen sollen damit gezielt auf ein eigenständigeres Leben vorbereitet werden. Insgesamt wohnen 24 betreute Menschen auf dem Buechehof.

Die 21-jährige Irina De Carolis von der Gruppe Akazie erklärt, wie es ihr auf

dem Buechehof geht: «Das hier ist für mich ein tolles Zuhause. Mir gefällt es so gut, dass ich mich wohlfühle.» Wichtig sei für sie, ein eigenes Zimmer zu haben, denn: «Ich bin jetzt schon etwas älter und brauche manchmal Ruhe für meine Nerven.»

Auch Samuel Studer, der auf dem Buechehof eine kleine Einzimmerwohnung bewohnt und für Frühstück und Abendessen der Gruppe Linde angeschlossen ist, schätzt seinen privaten Rückzugsort: «Ich habe es gern, in meinem Zimmer Musik hören zu können, wann ich will. Ich höre gerne Handörgeli, Schlager, Country und Rock. Ich brauche das.»

Das Zuhause ist also nicht blosser Wohnraum, sondern ein Ort, an dem man sich erholt, seine Persönlichkeit ganz privat auslebt, sich pflegt und sein Leben plant. In einer sozialtherapeutischen Einrichtung wie dem Buechehof werden die Bewohner dabei von den Mitarbeitenden unterstützt. «In den letzten Jahrzehnten hat sich ein grosser Wandel vollzogen, weg von einer Betreuung nach dem Motto «sauber und satt» hin zu grösstmöglicher Autonomie der Klienten», sagt Gruppenleiterin Rosemarie Santoro, die auf ein rund 45-jähriges Berufsleben als Sozialpädagogin zurückblickt. Auch die Fokussierung auf die Kompetenzen anstatt auf die Defizite der Betreuten ist zentral geworden. Die Themen Inklusion (das Miteinbezogensein, das gesellschaftliche Miteinwerden), Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt (Job-Coaching) und Teil-

habe an der eigenen Entwicklungsgestaltung bieten für Betreute und Betreuer gleichermaßen spannende Perspektiven.

Die Bewohner bei diesen Prozessen zu unterstützen, ist ein wichtiges Ziel der Betreuung auf dem Buechehof. Sie sollen ihre eigenen Stärken entdecken und ausbauen können. Voraussetzung für das Erreichen dieses Ziels ist, dass der betreute Mensch Vertrauen zu den Mitarbeitenden und seinem Umfeld hat. Verlässliche Beziehungen sind die Basis dafür, dass Menschen sich frei entwickeln können – auch und gerade dort, wo sie sich ihre Lebensweise nicht ausgesucht haben. «Ich möchte dazu beitragen, dass sie sich in der Gruppe aufgehoben fühlen und hier ein echtes Daheim haben. Alle Bedürfnisse und Sorgen sollen Platz haben», sagt Rosemarie Santoro. Jörg Küttel lebt und arbeitet seit fünf Jahren auf dem Buechehof. Er beschreibt sein Verhältnis zu den Wohnbereichsmitarbeitenden folgendermassen: «Sie sind für mich wie Kollegen. Da ist eine Freundschaft.»

Dass die Gestaltung der Beziehung zwischen Betreuten und Betreuern mit einer grossen Verantwortung verbunden ist, ergibt sich schon alleine aus dem Abhängigkeitsverhältnis. Brauchte es daher nicht eher eine professionelle Distanz der «Dienstleister» zu ihren «Klienten»?

«Dadurch, dass die Betreuten auf Unterstützung angewiesen sind, bin ich als Betreuer ein grosser Teil ihrer Lebenssituation. Gerade deswegen

will ich den Bewohnern auch eine familienähnliche Struktur bieten, in der vertrauensvolle Beziehungen möglich sind. Das beinhaltet, dass man dem anderen Halt gibt, ihm aber auch Freiräume für eine individuelle Lebensgestaltung lässt, sagt Urs Zihlmann, Sozialpädagoge und Leiter der Gruppe Lärche.

Halt geben sollen nicht nur die geliebte Gemeinschaft, sondern auch die Rhythmen des Jahreslaufs und mit ihnen die Jahresfeste. «Feste wie Ostern, Johanni, Michaeli und Weihnachten sind für mich Momente des Innehaltens im Alltag. Sie sind nicht zielgerichtet, sondern bedeuten vor allem ein Nachdenken darüber, wo man im Leben steht. Auch wenn die Feste nach aussen gerichtet sind, führen sie doch nach innen. Das ist für mich wertvoll», erklärt Urs Zihlmann.

Beim Sprung über das Johanni-Feuer oder bei den Kraft- und Mutspielen an Michaeli, wie etwa einem Balanceakt auf der Slackline, loten die Betreuten auch ihre eigenen Fähigkeiten aus. Jährlich wiederkehrende Lieder und Traditionen geben den Festen ihren Rahmen.

Halt bietende Rituale werden auch täglich in den Gruppen gepflegt, wie Wohnbereichsmitarbeiterin Rita Hegglin erklärt: «Wir beginnen den Tag jeweils mit einem Morgenkreis in der Gruppe und beenden ihn mit einem Abendkreis. Hier darf jeder den anderen seine Befindlichkeit mitteilen und es werden Informationen zu besonderen Ereignissen am Tag ausgetauscht. Abends blickt man zurück auf das, was man tagsüber erlebt hat.» Die Morgen- und Abendfeier bildet damit eine Art Klammer um den Tag, gibt Halt und Struktur.

Dass auf den Gruppen nicht immer Harmonie und Frieden herrschen, wird sich jeder vorstellen können. Wo bis zu sieben Persönlichkeiten zusammenleben, kommt es zwangsläufig auch zu Reibereien: «Manchmal komme ich mit denen von der Linde nicht so gut aus. Das können manche nicht verleiden, dass ich ab und zu schreie», sagt Sämi Studer, der das Tourette-Syndrom hat und sehr offen damit umgeht.

Freude und Traurigkeit liegen bei einigen Bewohnern manchmal besonders nah beieinander. Ihr emotional oft recht spontanes Verhalten fordert von den Betreuern (und den Mitbewohnern) Mitgefühl und Flexibilität. Eine gute Psychohygiene sei in diesem Job daher besonders wichtig, wie FaBe-Auszubildender Sandor Wangart erklärt: «Man muss hier immer präsent und innerlich klar sein, sonst bekommt man das eigene Verhalten umgehend von den Bewohnern gespiegelt. Sie zeigen einem sofort auf, wenn man gedanklich nicht bei ihnen ist oder etwas nicht ernst meint.» Der ehemalige Lostorfer Garagist, der nach Jahren der Selbstständigkeit eine berufliche Veränderung suchte, fing 2013 als Praktikant in der Gruppe Linde an. Er erinnert sich: «Zuerst habe ich im Garten geschnuppert. Ich konnte mir nicht vorstellen, in einer Wohngruppe zu arbeiten. Als eine Stelle bei der Linde frei wurde, habe ich es dann aber doch versucht und war begeistert: Die Leute dort sind super und haben mich direkt angenommen! Ich wurde sofort in diese – damals für mich völlig neue – Welt reingezogen.»





Was machst du am liebsten in deiner Freizeit? Lea Abächerli: «Essen (lacht). Am Wochenende habe ich auf dem Märli in Zofingen Kuchen gegessen.»



Was kaufst du dir von deinem Sackgeld? Jörg Küttel: «Süssmost, den Blick und manchmal eine Sonnenbrille.»



Was würdest du auf dem Buechhof gerne ändern? Irina De Carolis: «Ein Fernseher in den Gruppen wäre schön. Und an einem festen Tag in der Woche Fleisch. Zu viel Gemüse ist nämlich auch nicht gesund.»



Gleich mehrere Mitarbeitende berichteten in den Interviews für diesen Artikel, wie viel ihnen ihr Beruf gibt. «Diese Offenheit und Herzlichkeit, die einem hier entgegenstrahlt, habe ich in all meinen Berufsjahren noch nicht erlebt», sagt Rosemarie Santoro. «Ich führe das auch auf die sinnvollen Arbeiten zurück, die die Betreuten hier verrichten dürfen. Dass das auch therapeutisch wertvoll ist, sehen wir, wenn die Betreuten nach der Arbeit wieder in ihre Wohngruppen kommen. Sie kommen ausgefüllt und befriedigt zurück, weil sie spüren, dass ihre Arbeit einen Sinn ergibt.» Für die Gruppenleiterin der Eiche liegt es auf der Hand, dass dies zu mehr Lebensfreude führt. Den Anteil, den auch eine gute Wohnsituation daran hat, will sie aber dennoch nicht geringgeschätzt wissen: «Ich würde mir wünschen, dass mehr Menschen sähen, welche wertvolle Arbeit auf den Gruppen geleistet wird.»

**Weihnachtsspiel: 20. Dezember 2015
Beginn 16.00 Uhr, Eintritt frei**

Der Wohnbereich des Buechhofs in Kürze

- 24 Wohnplätze verteilt auf drei grosse Wohngruppen (Linde, Lärche und Eiche) und die 2013 neu konzipierte Gruppe Akazie (ehemals Studio) mit angeschlossener Wohnschule
- 24-Stunden-Betreuung (inkl. Nachtpikett vor Ort) an 365 Tagen im Jahr, gewährleistet durch 30 Mitarbeitende (inkl. Praktikanten und Auszubildende / 1600 Stellenprozente)
- Fachlicher Hintergrund der Wohnbereichsmitarbeitenden: Sozialpädagogen und Fachpersonen Betreuung (FaBe), aber auch Quereinsteiger aus verschiedenen anderen Berufen
- Aufgabenspektrum der Mitarbeitenden: von der Unterstützung der Bewohner bei der Körperpflege und bei Alltagstätigkeiten bis hin zur Begleitung bei der persönlichen Entwicklung oder Hilfestellung in Krisensituationen

Weitere Informationen: www.buechhof.ch

WIR SUCHEN FOTOS AUS VERGANGENEN ZEITEN



Heute präsentiert sich der Schlossgarten gestalterisch in etwa so, wie er damals von den Familien Greder und Grimm errichtet wurde. Beide Familien pflegten vielerlei Beziehungen mit Frankreich, was sowohl in den Gebäuden als auch in der Gartenanlage seinen Niederschlag fand. Die Gartenanlage von Versailles bei Paris wurde in ihrer barocken Gestaltung mit Sicherheit zum Vorbild genommen.

1918 erwarb der Basler Industrielle Georg Meidinger Schloss Wartenfels. Das Gärtnerhaus wurde erbaut sowie die etwas in die Jahre gekommene

Gartenanlage restauriert. Federführend war Gartenarchitekt Vivell. Nach den Gärtnerehepaaren Steinbeisser, Kilchenmann, Haefeli und Baumann dürfen wir diese wundervolle Gartentradition auf Schloss Wartenfels heute weiterführen.

Die aktuelle Anlage ist uns langsam vertraut – wie aber sah es hier früher aus?

Besitzt jemand noch Aufnahmen, welche das Schloss und die Umgebung in früheren Zeiten zeigen?

Wer kann uns Kopien davon zu Verfügung stellen?

Kontaktieren Sie uns, wir freuen uns sehr auf interessante Bildzeugen der Schloss-Vergangenheit.

Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe.

Annette und Stefan Bernhard
Schlossstrasse 26, 4654 Lostorf
062 298 25 21
schlosswartenfels@lostorf.ch

S'RÖSLI VOM DOTTEBÄRG VERZÖUT...



Wer hat Angst vorm Samichlous?

Oh du schöne Vorweihnachtszeit... wart ihr auch alle schön brav, ihr lieben Kinder? Falls nicht, kommt der Samichlous und liest euch die Leviten! Der Samichlous ist natürlich vor allem eine freundliche Gestalt. Aber nicht wenige Eltern nutzen seine Hilfe um einige Punkte in der Kindererziehung etwas voranzutreiben. Sei es, weil der Bruder immer seine kleine Schwester plagt, ein Kind seinen Nuggi noch nicht abgeben möchte, oder aber generell nicht auf die Eltern hören will: der Samichlous und sein Gehilfe, der Schmutzli, verfügen über die nötige Autorität, um zumindest an einem Abend für etwas Ruhe zu sorgen.

Ich war selber einmal als Schmutzli unterwegs. Da ich nichts sagen musste und einen langen Bart trug, merkte niemand, dass das Rösli unter dem schwarzen Umhang steckte...

Was waren diese Kinder alle brav! Mit grossen Augen hörten sie den bedeutungsvollen Worten vom Samichlous zu, sagten ihr Värslis auf und gelobten sofortige Besserung. Natürlich gab es noch die andere Sorte Kinder, welche ihre Angst vor dem Samichlous geschickt durch wildes Herumrennen und selbstbewusste Sprüche kaschierten, oder dann jene, die gar nicht aus ihrem Versteck herauskamen (meist unter dem Stubentisch).

Apropos Angst vor dem Samichlous... hatten wir nicht alle ein schlechtes Gewissen, als jeweils bei uns der Samichlous kam? Obwohl wir das ganze Jahr nicht einen Streich ausgeheckt hatten?

Ähnlich erging es einem nur, wenn der Schulpolizist zu Besuch kam. Obwohl alle eine blütenweisse Weste hatten, konnten wir davon ausgehen, mit ziemlicher Sicherheit verhaftet zu werden, warum auch immer. Selbstverständlich wurde kein einziges Kind je von einem Schulpolizisten verhaftet, da er ja eigentlich nur die Verkehrsregeln erklärte. Dieses Gefühl, etwas Verbotenes zu tun, kam auch später auf, wenn ich mit meinem alten Renault 4 einen Streifenwagen kreuzte. Ich fuhr nicht zu schnell, war selbstverständlich angegurtet (noch vor dem Gurtenobligatorium) und Handys am Steuer waren noch weit weg. Aber trotzdem:

«Rösli, jetzt haben sie dich erwischt!»... bei was auch immer.

Angst vor Autoritäten, wie es in vielen Ländern immer noch der Fall ist, sollte heutzutage niemand mehr haben müssen. Etwas Respekt und vor allem Anstand haben aber noch keinem Kind (und auch Erwachsenen) je geschadet.

In diesem Sinne wünscht das Rösli euch allen schöne Festtage!

GLÜCKWÜNSCHE ZUM GEBURTSTAG

Name, Vorname, Adresse	Geburtsdatum	Alter
Martini-Nauer Emilie , Paradiesstrasse 11, 4654 Lostorf	13.01.1926	90
Moll-Studer Ella , Rennweg 1a, 4654 Lostorf	27.01.1924	92
Baisotti-Fricker Hedwig , Mattenstrasse 8, 4654 Lostorf	14.02.1924	92
Senn-von Arx Anna Louisa , BPZ Schlossgarten Hauptstrasse 49, 5013 Niedergösgen	14.02.1924	92
Annaheim-Brügger Klara , Alters- und Pflegeheim St. Martin Grundstrasse 2, 4600 Olten	15.02.1918	98
Widmer-Gärtner Olga , Eibachstrasse 4, 4654 Lostorf	17.02.1921	95
Peier-Annaheim Johanna , Alters- und Pflegeheim St. Martin Grundstrasse 2, 4600 Olten	05.03.1924	92
Blattner-Hammer Peter , Trottenackerstrasse 6, 4654 Lostorf	22.03.1936	80
Portmann-Schlosser Emma , Föhrenstrasse 5, 4654 Lostorf	04.04.1936	80
Engeli-Kupper Hanna , Kirchmattstrasses 8a, 4654 Lostorf	20.04.1926	90
Lüthi-Huber Hedwig , Hauptstrasse 13, 4654 Lostorf	21.04.1925	91
Rohrbach-Kohler Suzanne , Eihübelstrasse 1, 4654 Lostorf	25.04.1926	90
Truffer-Mangisch Regina , Alters- und Pflegeheim Ruttigen Ruttigerweg 64, 4600 Olten	25.04.1936	80
Thüler Margrit , Hofmattstrasse 17, 4654 Lostorf	29.04.1931	85
Dietschi-Gubler Mina , Schlattstrasse 5, 4654 Lostorf	04.05.1924	92
Aregger-Moll Hulda , Schloßstrasse 2, 4654 Lostorf	11.05.1931	85
Witschi-Sabbadin Ines , Stüsslingerstrasse 8, 4654 Lostorf	23.05.1921	95

ZIVILSTANDSNACHRICHTEN

Eheschliessungen

- 05.09.15 **Schöni Manuel und Felder Sabrina**
11.09.15 **Lempe Marcus und Krüger Miriam**

Geburten

- 25.07.15 **Krempel Mauro Matteo**
Sohn des Krempel Matthias und der Krempel geb. Portner Daniela
- 12.08.15 **Schreiber Allegra Yael**
Tochter des Schreiber Lukas und der Schreiber geb. dos Santos Brito Kelly
- 18.09.15 **Ryf Lena**
Tochter des Hüsler Patrick und der Ryf Sandra
- 28.09.15 **Völlmin Leila Amalia**
Tochter des Völlmin Michael und der Schalkwijk Wendalina
- 06.10.15 **Laube Corsin Niclà**
Sohn des Laube Matthias und der Laube geb. Hofmann Sandra
- 06.10.15 **Laube Fadri Linard**
Sohn des Laube Matthias und der Laube geb. Hofmann Sandra

Goldene Hochzeit

- 14.04.16 **Staufer-Meyer Hans und Verena**
13.05.16 **von Felten-von Däniken Franz und Charlotte**

Todesfälle

23.08.15	Probst-Studer Margot geboren am 10. März 1924
08.09.15	Kaser-Rötheli Martin geboren am 31. Dezember 1934
01.10.15	Müller-Stuppan Urs geboren am 6. Februar 1950
04.10.15	Wirth-Hofer Hansjörg geboren am 16. September 1953
02.11.15	Spillmann-Brown Pierre André geboren am 1. Oktober 1925

Hinweis: Bei der Gemeinde gesperrte Daten sind nicht publiziert.

VERANSTALTUNGSKALENDER

Datum	Zeit	Anlass	Lokalität	Organisator
02.12.15	20.00	Budgetgemeinde-Versammlung	Schulhaus 1912	Einwohnergemeinde
10.12.15		Stubete-Nachmittag (Weihnachtsfeier)	Dreirosenhalle	Stubete-Team
12.12.15	20.00–02.00	Jahreskonzert	Dreirosenhalle	Musikgesellschaft Lostorf
13.12.15	14.30–18.00	Jahreskonzert	Dreirosenhalle	Musikgesellschaft Lostorf
20.12.15	16.00	Weihnachtsspiel mit Punch	Buechehof	Buechehof
03.01.16	16.00	Neujahrsapéro	Dreirosenhalle	Kultur-, Sportkommission
12.01.16	08.00–12.00	Papiersammlung	Gemeinde Lostorf	Verein Buechehof
22.01.16	19.30–22.00	Generalversammlung IGEEL	Pavillon	IGEEL
26.02.16		Generalversammlung	Schützenhaus	Wartenfelsschützen
16.03.16	18.30	Instrumentenpräsentation	Schulhaus 1912	Musikschule
06.04.16	19.00–20.00	Nephytenvortrag	Aula. Schulhaus 1912	Umweltschutzkommissiom

Um den Veranstaltungskalender auf dem aktuellsten Stand zu halten, sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen.

Termine an: veranstaltungen@lostorf.ch

Landfrauen Verein

6. Februar 2016 Generalversammlung im Rest. Wartenfels
Anmeldung bei J. Propp, 062 298 00 68
7. März 2016 Jassen in Erlinsbach
Anmeldung bei H. Kaser, 062 298 14 62

Anlässlich unseres 80-jährigen Geburtstages haben wir eine «Landfrauen-Chronik» herausgegeben. Sie liegt bei der Einwohnerkontrolle am Schalder zur Ansicht auf und kann auch dort – für den bescheidenen Betrag von 20 Franken – gekauft werden. Wir wünschen Ihnen viel Spass bei der Lektüre.

ANDERSSON & PARTNER
Ihr Partner für Projektumsetzungen
Planung & Verkauf
info@andersson-partner.ch
www.andersson-partner.ch
Facebook: Andersson & Partner GmbH
Tel. 079 349 08 73 / Fax 062 298 31 60
4854 Mätres / Lostorf

Wohnen im Grünen

reserviert!

Haus „Wartenfels“
Haus „Bünten“
Haus „Pinti“

4 1/2- oder 5 1/2-Zimmer - EFH
Festpreis inkl. Land & Baugebühren

„Wartenfels“	569 m ² / 2 CPP	Fr. 756'000.-
„Bünten“	485 m ² / 4 CPP	Fr. 775'000.-
„Pinti“	490 m ² / 2 CPP	Fr. 767'000.-

Abhol-Center

Mineralwasser • Fruchtsäfte
Bier • Wein • Spirituosen
Fleisch und Wurst

Party-Service

Kaffee-Automaten
Festwirtschaftsmaterial
Party- und Fest-Zelte

Party-Stübli „Platz für 60 Personen“

thomy's

GENUSS CENTER

Getränke Gubler GmbH
Party Service
4654 Lostorf
Balmisstrasse 22
Tel. 062 285 70 30
Natel 079 332 57 82
info@gegulo.ch



Öffnungszeiten
Montag, Dienstag,
Donnerstag und Freitag
9.³⁰ - 12.⁰⁰, 16.⁰⁰ - 18.³⁰ Uhr
Samstag 08.⁰⁰ - 13.⁰⁰ Uhr
Mittwoch geschlossen
ausgenommen Donnerstag ist Feiertag

Schreinerei • Innenausbau • Türen • Schränke

M. Coray

Eidg. dipl. Schreinermeister
Postfach, 4654 Lostorf
Telefon 062 298 24 76
www.coray-schreinerei.ch
info@coray-schreinerei.ch

Werkstatt:
Hintere Schachenstrasse 7
5013 Niedergösgen
Telefon 062 849 66 70
Telefax 062 849 66 82

M. CORAY

Seit 1995

SCHREINEREI
LOSTORF • ND.-GÖSGEN

Küchen • Fenster • Reparatur + Glasbruchservice

Der Schreiner
Ihr Macher
©VSSM

Annahme sämtlicher Abfälle | Witterungsgeschützter Ablad in Halle

Öffnungszeiten

Montag	geschlossen	13.30–17.00	Donnerstag	9.00–11.30	13.30–17.00
Dienstag	9.00–11.30	13.30–17.00	Freitag	9.00–11.30	13.30–17.00
Mittwoch	9.00–11.30	13.30–17.00	Samstag	8.00–12.00	

Industriestrasse 27 | 4632 Trimbach

RECYCLING-CENTER TRIMBACH



Rippstein Transport AG
Hochgasse 1
4632 Trimbach
Telefon 062 289 40 50
www.rippsteintransport.ch

GEWERBELISTE

Für CHF 50.– könnte auch Ihr Firmenname in dieser Gewerbeliste vertreten sein.

Dr. med. dent. Bettina Holly eidg. dipl. Zahnärztin, Hauptstrasse 68, 4654 Lostorf

Buechehof mit Bio-HofLaden Mahrenstrasse 100, 4654 Lostorf, www.buechehof.ch

Landmetzgli Christen GmbH neue Badstrasse 1, 4654 Lostorf

Ihre Kontaktadresse für Inserate: 3rosenblatt@lostorf.ch



verkauf ■ vermarktung ■ neubau

rh IMMOBILIEN GmbH
Ziegelfeldstrasse 109
4600 Olten

062 298 38 38



huberimmo.ch

villen
eigentumswohnungen
terrassenhäuser
neubauten
bauland
mehrfamilienhäuser
einfamilienhäuser



Ihre Clientis Bank in Lostorf

Zentrumsüberbauung Lostorf-Mitte



Das Clientis Team in Lostorf (von links): Özlem Cam, Kundenberaterin;
Natascha Walter, Kundenberaterin, und Martin Wyss, Geschäftsstellenleiter

**Kommen
auch Sie
zu uns.
Wir freuen uns
auf Sie!**

Die Clientis Banken geniessen
gemäss Umfragen bei Kunden
ein hervorragendes Image
sowie eine hohe Zufriedenheit
und Glaubwürdigkeit.

Clientis Bank Küttigen-Erlinsbach AG
Geschäftsstelle Lostorf
Hauptstrasse 22a, 4654 Lostorf

Tel. 062 285 80 00
info@cke.clientis.ch
www.cke.clientis.ch



Clientis

Ihre regionale Bank